

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle



STADTBIBLIOTHEK
LÜBECK
Lub. 2° 9848

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 229

Donnerstag, 1. Oktober 1925

32. Jahrgang

Die Preissenkungsaktion marschiert!

Wohin?

Lübeck, 1. Oktober.

Gestern hat es der Presschef des Hindenburgklosters, Herr Dr. A., an all seine harmlosen Hinterblättern in der Provinz telegraphiert. Und in großer Aufmachung hat es deshalb auch der dazu gehörige „Lübecker General-Anzeiger“ verkündigt. Mit der Überschrift: Die Preissenkungsaktion marschiert!

Leider hat man der hocherfreuten und sehr erwartungsvollen Bevölkerung aber einstweilen nicht mitgeteilt, wohin sie marschiert.

Der „Simplizissimus“ war in seiner letzten Ausgabe schon etwas deutlicher. Er hat den Weg der Preissenkung gewiesen: auf den Umweg über den Himmel. Mit Illustration. In der Mitte des zum Gebet niedergesunkenen Reichskabinetts steht mit erhobenen Armen der „Ketter“ selbst und sie alle senden ein gemeinsames Gebet nach oben: Die Hölle könnten wir mit Hilfe des Reichstages erhöhen — die Preise aber senke DU, O HERR!

Das ist die Preissenkungsaktion, wie wir sie uns bei dieser Reichsregierung vorgestellt haben. Für die Geldsacke sorgt der Reichstag unter Luthers eigener Führung, für das Volk steht man die Hilfe des Allerhöchsten an. Ein Trost!

Allerdings, etwas hat die Regierung getan: Sie gab gestern eine Erklärung heraus, die darauf hinweist, daß auf Grund der Versprechungen eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt würden, die geeignet seien, der allgemeinen Preissteigerung entgegenzuwirken. Weiter heißt es dann in dieser Erklärung:

„In besonderer ist mit Rücksicht auf die mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Ermäßigung der Umsatzsteuer von 1 1/2 auf 1 Prozent bei allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft auf eine einheitliche Preissenkung hingewirkt worden. Auf dem Gebiet der industriellen Erzeugung haben die Verhandlungen mit den Verbänden in einer ganzen Anzahl von Fällen zur Zurücknahme von beabsichtigten Preiserhöhungen und zur Preiserabsetzung geführt. Mit Wirkung vom 1. Oktober sind weitere Preissenkungen, zum Teil erheblich über das durch die Herabsetzung der Umsatzsteuer bedingte Maß, gesichert. Gegen eine Reihe von Verbänden, die nach Auffassung der Regierung unberechtigte Preiserhöhungen in letzter Zeit beschlossen haben, ist bereits mit den Mitteln der Kartellverordnung vorgegangen worden. Dem Mißbrauch im Kartellwesen wird mit aller Schärfe begegnet. Auf den Appell der Regierung haben sich die zuständigen Spitzenorganisationen der Industrie und des Handels zur tätigen Mitarbeit zur Verfügung gestellt.“

Ueber die Nahrungsmittelpreise sagt die Regierungserklärung dann auch allerlei Tröstliches:

Die wichtigen Lebensmittel, wie z. B. Getreide und Kartoffeln, stehen im Preis durchaus niedrig. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Brotpreis dem sinkenden Getreidepreis folgt. Die Fleischpreise unterliegen fortgesetzter Kon-

trolle. Eine Neuaufgliederung der Wucherpolizei und Vermehrung im Außendienst ist vom Polizeipräsidenten angeordnet worden. Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat zur Unterstützung der Maßnahmen der Reichsregierung die jetzt gültigen Tariffachträge für die wichtigsten Lebensmittel vom 1. Oktober ab um 10 Prozent ermäßigt. Mit den Kommunen werden Verhandlungen wegen der Preise für Gas, Wasser, Elektrizität usw. aufgenommen werden. Bei Vergebung von öffentlichen Aufträgen ist der freien Konkurrenz wieder dadurch zur Geltung verholfen worden, daß Anweisungen, die von den Reichsressorts ausgegangen sind, bei der Abgabe der Eingabe genau zu verlangen, ob und welche Vereinbarungen über Preisbildung und dergleichen eingegangen sind. Der Zinsfuß für öffentliche Gelder ist herabgesetzt worden. Die mit der Weitergabe betrauten Banken sind verpflichtet, die Zinsermäßigungen ihren Kreditnehmern im vollen Umfange zugute kommen zu lassen.“

Haben wir nicht eine herrliche Regierung? Was die alles tut für ihr Volk! Sie spendet Trost, malt herrliche Zukunftsbilder an die Wand und sinkt sogar betend nieder.

Aber man wird uns trotzdem gestatten, an dem ganzen Erfolg dieser trostreichen Aktion zu zweifeln. Wir glauben von den himmelblauen Prophezeiungen kein Wort, und wir haben ja von den bisherigen Erfolgen auch noch nicht das Geringste bemerkt.

Eine zu deutliche Sprache spricht übrigens auch der Preisindex für die Lebenshaltungskosten. Er stellt fest, daß die fortwährende Steigerung der Lebenshaltungskosten, die seit Anfang dieses Jahres als Auswirkung der Zollkampagne einsetzte, trotz aller schönen Bemühungen der Regierung auch im September keineswegs abgeheilt wurde.

Der Index für September beträgt 144,9; für August betrug er 145. Wo ein recht gewaltiger Fortschritt. Zum Vergleich geben wir hier die Indexzahl der vergangenen Monate. Friedensvergleichszahl = 100:

Mai	=	135,5fache des Friedensstandes.
Juni	=	138,3fache des Friedensstandes.
Juli	=	143,3fache des Friedensstandes.
August	=	145 fache des Friedensstandes.
September	=	144,9fache des Friedensstandes.

Es ist also keineswegs zu leugnen: der „Ketter“ hat gewirkt. Die Preise sind marschiert — nach oben. Und trotz aller Drehkunst des Statistischen Reichsamtes verrät auch der Index für September das völlige Fiasko der lutherischen Verbilligungsaktion.

Wird der Arbeiterschaft also nur ein Ausweg übrigbleiben: Mitzumarschieren! Das heißt: Die nötigen Konsequenzen zu ziehen und den Unternehmern die Rechnung zu präsentieren.

Sie werden sich ja erst etwas taub stellen. Ebenso wie sie sich gegenüber der Preissenkungsaktion ihrer Regierung taub gestellt haben. Dann muß man es ihnen eben nochmals sagen und zwar mit etwas lauterer Stimme!

Schneidemühl; er hat eine solche Karte auch in der 1. Gemeindegemeinschaft in Schneidemühl in Umlauf gesetzt.

Obgleich in dem „Gedicht“ die deutsche Republik als „Daische Republik“, der Reichsadler als „Reitegeier“ und das Band in den Reichsfarben schwarz-rot-gold als „Mojtrichband“ verunglimpft wurden, obgleich die letzten Worte dem ganzen Zusammenhang nach nur als eine öffentliche Beschimpfung des Ministers Severing gedeutet werden können, der als Schutzpatron von Landesrättern hingerichtet werden soll, erhielt das Reichsbanner auf seine Eingabe den Befehl, der Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Schneidemühl habe die Einleitung eines Strafverfahrens auf Grund des Republiksschutzgesetzes abgelehnt.

Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages fragt daher den Justizminister: 1. Billigt der Herr Justizminister das Verhalten dieses Oberstaatsanwalts des Freistaates Preußen? 2. Wann hat er von diesem Verhalten Kenntnis bekommen und was hat er darauf veranlaßt? 3. Was hat der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gegen den Lehrer Quiram veranlaßt?

Für die Arbeiter Vorkampfbanner.

Den Zeichenherren 700 Millionen!

Essen, 30. September. (Eig. Draht.)

Bei den im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter-Organisationen und dem Reichsarbeitsminister wurde bekanntlich von der Regierung eine einmalige Entschädigung von 60 Mark für die infolge der Auswirkungen des Ruhrkampfes erwerbslos und unterstützungsbedürftig gewordenen Bergarbeiter in Vorschlag gebracht. Die Vertreter der Bergarbeiterverbände haben diesen Satz von vornherein als unzulässig bezeichnet, worauf die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden. Inzwischen hat die Regierung neue Vorschläge ausgearbeitet, in denen der Grundbetrag der einmaligen Abfindung von 60 auf 80 Mark festgesetzt wird. Der Grundbetrag erhöht sich für jeden Angehörigen, dem Unterstützung gewährt wird, um 10 Mark. Wie von den Gewerkschaften erklärt wird, stellt auch dieser Vorschlag eine durchaus unmögliche Verhandlungsgrundlage dar.

Die geschichtliche Schuld der KPD.

Deutschland in schwerer Schicksalsentscheidung.

Dr. L. Lübeck, 1. Oktober.

Als Bismarck abtrat von dem Schauplatz deutscher Politik hinterließ er seinen Nachfolgern ein schweres Erbe. Er hatte das östereichische Bündnis abgeschlossen, daneben aber hatte er mit spielerischer leichter Hand den Rückversicherungsvertrag mit Rußland gestellt. Der neue Kurs Wilhelm II. war diesem Spiel nicht gewachsen. Er mußte sich deshalb entscheiden, mit Rußland oder gegen Rußland. Gegen Rußland wäre gleichbedeutend gewesen mit der anderen Parole: mit England!

Bekanntlich brachte das deutsche Auswärtige Amt die Entschlußfähigkeit zu einer endgültigen Entscheidung nicht auf. Es schwankte immer wieder hin und her. Der schließliche Erfolg war dann: Man stand ganz allein.

Die Reise Tschichewins nach Warschau und seine Weiterreise nach Berlin rollt die ganze Frage, die große Schicksalsfrage für Deutschland, erneut auf. Gerade zu einem Zeitpunkt wird dadurch diese Frage wieder in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt, in dem die Spannung wegen des bevorstehenden Abchlusses des westlichen Sicherheitspaktes aufs Höchste gestiegen ist. Kein Zweifel kann darüber sein, daß der Westpakt in jeder vernünftigen Form auf lange Zeit hinaus eine starke Orientierung Deutschlands nach Westen ist. Sehr bedenklich ist solche Einstellung für Rußland deswegen, weil die Sowjet-Union dann völlig isoliert in Europa dastehen wird. Verständlich sind aus diesem Grunde die Bemühungen Moskaus, alles daran zu setzen, um diesen Westpakt zu verhindern. So wird der letzte Zweck der Warschauer Reise Tschichewins sein, eine verdeckte Warnung an die Adresse der deutschen Regierung zu richten.

In der Außenpolitik regiert das überlegte Schachspiel der Umwege. Die Warschauer Reise war keine russische Aktion, sondern eine Scheinaktion. Die eigentliche Aktion sollte dann in Berlin steigen. Berlin sollte darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Falle eines westabmarierenden Deutschlands Rußland doch immerhin die Möglichkeit habe, sich mit Polen zu verbündern, und daß dann die Zustände in Osteuropa für alle Zeiten endgültig entschieden seien. Wo er eine kleine Demonstration in Warschau und dann die Aktion in Berlin.

Berlin wird und kann für Tschichewin nur eine Antwort haben: Es ist alles zu spät. Die Entscheidung ist gefallen: Deutschland sucht die Verständigung mit dem Westen. Es muß diese Verständigung suchen auf Grund der europäischen Machtverhältnisse und auch auf Grund der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Aber es mußte die Westverständigung auch herbeiführen, gezwungen durch eine andere Entwicklung, an der Rußland nicht unschuldig ist, und die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Niemand kann leugnen, daß die beiden großen europäischen Festlandmächte Deutschland und Rußland natürliche Verbündete sind. Der große Agrarstaat Rußland ist das geeignete Absatzgebiet für die deutsche Industrie. Deutschland dagegen ist das Aufnahmegerbiet für das russische Getreide. Soll Rußland wirtschaftlich erschlossen werden, so kann das nur geschehen mit Hilfe des benachbarten Deutschland.

Aus mancherlei Gründen hat sich diese natürliche Verbundenheit nicht auswirken können. Der erste Grund liegt selbstverständlich in dem völligen Zusammenbruch der russischen Wirtschaft. Ein zweiter Grund hängt mit der russischen Außenpolitik zusammen. Deutschland kann sich nie und nimmer mit einem Staat zusammenfinden, dessen imperialistischer Hang fortwährend die Gefahr schwerster Verwicklungen in Asien mit sich bringt. Als Drittes und nach unserer Ansicht Entscheidendes kommt hinzu, daß die Abneigung gegen die Sowjet-Union selbst in den Kreisen der deutschen Arbeiterschaft in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen ist. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß gerade die Arbeiterschaft, deren Gefühl sich eher hinneigen sollte zu dem Revolutionsstaat im Osten, statt zu den kapitalistischen Weltmächten im Westen, die geringste Neigung hat, sich irgendwie einzulassen mit der Sowjet-Union.

Hier steigt die historische Schuld der kommunistischen Partei Deutschlands auf: Ihr eckhafter Kampf, finanziert mit russischem Gelde, gegen die deutsche Republik, gegen die deutsche Sozialdemokratie. Das fortwährende kommunistische Zusammenarbeiten mit den schlimmsten Feinden der Arbeiterklasse hat eine tief eingegriffene Abneigung in Deutschland entstehen lassen gegen alles, was von Moskau kommt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Moskau auf dem Umwege über die kommunistische Partei mit dem russischen Rubel Einfluß auf die deutsche Volkstimmung bekommen wollte. Kommunistisches Ungeheiß und die kurzfristige Politik unfähiger kommunistischer Führer haben das Gegenteil von dem erreicht, was Moskau einst beabsichtigte. Sie haben die endgültige Westorientierung Deutschlands nach besten Kräften gefördert.

Nicht zuletzt dieser kommunistische Mißerfolg war es, der den bekannten Umschwung in Moskau herbeiführte. Der bittere Enderfolg der kommunistischen Taktik machte die

Was man sich alles erlauben darf!

Allerdings nur gegen Schwarz-Rot-Gold.

Am 22. November 1924 erklarte der Gauvorstand Berlin des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eine Anzeige wegen Beleidigung und Verunglimpfung des Reichsbanners. Die Beleidigung bestand darin, daß der Frontbann Schneidemühl öffentlich eine Postkarte verteilte, deren Aufschriftseite mit dem Hafentanz und folgender Aufschrift versehen war: „Los von Juda! Hinein in den Frontbann!“ Darunter befand sich der Vermerk: „Zu beziehen durch Frontbann Schneidemühl.“ In dem auf der Postkarte abgedruckten „Gedicht“ befanden sich u. a. folgende „Verse“:

„Wir tragen am Arme das Mojtrichband und am Krage den Reitegeier.“

„Wir führen die Fahnen schwarz-rot-gold und stehen alle im Judenloß.“

„Wir sind den Franzosen und Juden hold.“

„Wir schützen die „Daische Republik.“

„Wir haben einst erdolcht die Front.“

„Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt, denn wir sind ja Judenrecht.“
„Wenn man Deutschland auch gänzlich in Stücken reißt, die Franzosen sind ja im Rechte.
Dum steht wir zu Frankreichs und Judas Macht.“

„So schwört den Knechtgenossen den Treueid auf Mojtrich — und Reitegeier.“

„Frei Heil! Es lebe Herr Severing und Cohn und General Deimeling.“

Verbreiter dieser Karte ist u. a. ein Lehrer Quiram in

Eine Katastrophe für die Mecklenburger Justiz.

Der Prozeß von Grevesmühlen.

Der „Reichsbanner-Prozeß“ von Grevesmühlen wächst sich immer mehr zu einer Katastrophe der mecklenburgischen Justiz aus. Schon die Verlesung der Anklageschrift, die Vernehmung der schwarzrotgoldenen „Angeklagten“ und der schwarzweißroten „Zeugen“ gestaltete sich zu einem völligen Fiasko der Staatsanwaltschaft.

Das Milieu, in dem der Prozeß stattfindet, ist ein Stück Mecklenburg für sich. Ein winziges Amtszimmer an einem kleinen mecklenburgischen Amtsgericht, in dem nicht einmal das Duzend deutscher Pressevertreter Tische zur Arbeit erhalten konnte, wie das doch in den zivilisierten Ländern, im Zeichen der Öffentlichkeit der Rechtsprechung üblich ist. Würdiger erklärt der Saalbediener: „Zeitungen? Das geht uns nichts an!“

Den Vorsitz führt Amtsrichter Dr. Zuerens, der sich sichtlich bemüht, mit Ruhe und Objektivität diesen merkwürdigen „Landfriedensbruch“-Prozeß zu einem „guten“ Ende zu führen. Die Anklage vertritt ein schneidiger Schweriner Staatsanwalt, die Verteidigung der Gen. Rechtsanwalt Dr. Bärensprung aus Magdeburg.

Ein ganz merkwürdiges Licht auf die Gerichte des deutschen Herrn v. Brandenstein wirft ein Intermezzo zu Beginn der Verhandlung. Einer der Akteure ist umgefallen und angefaßt der drohenden Gerichtsverhandlung vom „Reichsbanner“ zu den Völkischen übergeschwenkt. Er nahm sich einen eigenen völkischen Rechtsanwalt und nun erlebte das Gericht das wunderbare Schauspiel, daß sich der Vorsitzende und der Staatsanwalt außerstande erklärten, den Ueberläufer mit seinen ehemaligen Kameraden zusammen zu verhandeln und zu verurteilen und deshalb den Fall „abzrennen“ und einen eigenen Termin dafür ansetzen. So nimmt die nationale „Landeskirche“ in Mecklenburg ihre zeugigen Schäflein in Schutz und über den einen zeugigen Sünder herrscht mehr Freude im Lande des Ochsenkopfs als über 99 Gerechte!

Die Vernehmung der Angeklagten, die offen und ehrlich eträumten, daß sie mit dem „Frontbann“ in eine schwere Schlägerei verwickelt worden sind und daß sie in der Abwehr der völkischen Missetaten den Angreifern anständige Prügel verabreicht hatten, förderte ganz merkwürdige Dinge zutage. Trotz der schweren Belastung der Kofhbacher, hinter denen offenbar sehr einflußreiche Personen stehen, trotz des unmissverständlichen Verdicts der Kriminalpolizei hat es die Staatsanwaltschaft nicht für angezeigt gehalten, gegen die Herren Anklage zu erheben. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bärensprung, wies mit Recht darauf hin, daß dieses eigenartige Vorgehen der Anklagebehörde den Mittelpunkt und den eigentlichen Kern des Prozesses darstelle, und daß hierüber und vor allem über die Ungeheuerlichkeit, daß man die schwer bewaffneten Kofhbacher noch als „Zeugen“ unter dem Zeugeneid vernehme, das Urteil der Öffentlichkeit fallen werde.

Im übrigen hat sich die Staatsanwaltschaft außerordentlich angestrengt, die Anklage förmlich aus dem Nichts aufzubauen. Das ist nicht immer so einfach gewesen, nachdem die mit der

Voruntersuchung betraute Landeskriminalpolizei dem Justizministerium sehr eindeutig berichtet hatte, daß die Schuld an dem Zusammenstoß auf Seiten des Frontbanns und nicht auf Seiten des Reichsbanners liegt. So befandete der Polizeikommissar von Grevesmühlen an Gerichtsstelle, daß die Kofhbacheute in Uniform mit hochgelackten Knäueln, mit Schußwaffen, Seitengewehren und Dolchen die Reichsbannerleute zunächst vor sich hergetrieben hätten. Auf sein Einschreiten hin sei er von den Frontbannern lediglich verzögert und bedroht worden. Das Reichsbanner hätte sich zum ersten Male gegen den völkischen Terror durch sein organisiertes Auftreten zur Wehr gesetzt und die Kofhbacheute gründlich verprügelt.

Bedeutungsvoll ist vor allem die Aussage der Polizeibeamten, daß die Kofhbacher unter Leitung eines der Kriminalpolizei wohlbekannteren früheren Oberleutnants von einer politischen „Vermittlungszentrale“ eigens nach Grevesmühlen geschafft worden sind, daß sie in festen Verbänden auftraten, auf den Befehl ihres Führers „auszuwärmen“ und von ihren Waffen Gebrauch machten. Einer dieser Kofhbachoffiziere sei in der Nacht nach dem Zusammenstoß im Gefängnis erschienen und habe einen verhafteten Kofhbacher, der freiwillig gestanden hatte, daß er seinen Revolver von einem Kameraden erhalten hätte, solange zugelassen, bis er die Behauptung aufstellte, die Schußwaffe dem Reichsbanner abgenommen zu haben.

Die Anklagepunkte der Staatsanwaltschaft stehen im übrigen auf einem sehr unsicheren Grund. Die „Räuberführerin“ wurde auf die Anzeige, es sei eine „Kleine bide Frau“ am Tatort gesehen worden, unter Anklage gestellt. Ein Schneidergeselle, der in der Arbeitsstube von dem Vorfalle berichtet hatte, wurde auf Grund dieser Erzählung angeklagt, ein anderer Reichsbannermann wurde wegen eines Leberflecks auf der Wade als Erkennungszeichen seiner Täterschaft vor Gericht zitiert, obwohl der Vorsitzende feststellen mußte, daß man dieses Erkennungszeichen bei Nacht wohl kaum bemerken würde; ein weiterer Reichsbannermann wurde an seinen D-Bienen identifiziert, ein anderer vor Gericht gezogen, weil er von den Kofbachern einen Dolch in den Rücken erhalten hatte.

Wir sind also schon so weit, daß eine schwere Verletzung durch einen Kofbachmann genügt, um den Verwundeten wegen „Landfriedensbruch“ vor Gericht zu ziehen!

Die Vernehmung des ersten „Belastungszeugen“, der merkwürdigerweise in Bayern beheimatet und seit Jahren im Dienst des Hakenkreuzes tätig ist, beleuchtete so recht die Glaubwürdigkeit dieser Art Zeugen. Er erklärte sich bereit, zu beschwören, daß die Kofbacher friedlich und ohne jede Waffen hinter dem Reichsbanner hergezogen seien, mußte sich aber dann unter dem erdrückenden Beweismaterial des Verteidigers zu dem Geständnis hängen, daß er selbst ein Seitengewehr unter dem Rock trug und daß seine Kameraden mit Stief- und Schußwaffen ausgestattet waren.

So wird dieser Reichsbannerprozeß von Grevesmühlen, wenn die weiteren Verhandlungstage ähnliche Ergebnisse zeitigen, zu einer Blamage der mecklenburgischen Justiz und nicht zur Verurteilung der Reichsbannerleute führen.

Moskauer Gewaltthaber stüßig. Sie sind mit der letzten Entwicklung der Dinge nicht zufrieden, und sie gießen jetzt über die kommunistische Oberleitung ihren ganzen Zorn aus. Sogar hat sogar das Gnadenkind Ruth Fischer endgültig erschlagen und gleichzeitig die Parole ausgegeben, wieder Anschluß zu suchen bei der deutschen Sozialdemokratie und damit bei der deutschen Arbeiterschaft.

Die Antwort, die Tischlerin entgegenhalten wird, gilt auch für Sinowjew und für die neue kommunistische Taktik: Es ist alles zu spät, es ist alles vorbei. Die deutsche Arbeiterklasse hat sich den Weg gesucht, sie hat ihren Weg gefunden und sie wird diesen Weg gehen, solange sie ihn für gut befindet, ohne Rücksicht auf Moskau, ohne Rücksicht auf irgendwelche russischen Wünsche.

Doch soll eines nicht verschwiegen werden. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß auch die deutsche Sozialdemokratie durch die Entwicklung an die Seite der kapitalistischen Westmächte gedrängt wurde, anstatt Fühlung zu bekommen mit dem russischen Revolutionsstark. Das Gefühl dieser Tragik ist es auch, was die Sozialdemokratie immer wieder bestimmt, größten Nachdruck zu legen auf die Forderungen, daß keine irgendwie geartete Westorientierung ausarten dürfe zu einem Gesamtband gegen Rußland, daß immer wieder von uns die Forderung erhoben wird: Hände weg von Sowjet-Rußland!

In dieser letzten Zeitstellung ist immer noch der Keim des Gebankens enthalten, daß in der politischen Entwicklung Europas noch nicht aller Tage Abend ist, daß keine Entscheidung für ewig gilt und daß vielleicht neue Wege — auch in Rußland — zu neuen Zielen führen werden. Zu dem großen Ziel vielleicht, daß die beiden großen und unglücklichsten Nationen auf dem europäischen Festlande, das russische und das deutsche Volk, sich doch noch zusammenfinden werden zu enger und friedlicher Zusammenarbeit und zu erstreblichem Ausgleich ihrer großen Wirtschaftskräfte.

Die Schmutzkonturrenz.

Die deutschvölkischen Erben.

Je mehr die Deutschnationalen sich in die Erfüllungspolitik verstricken, umso mehr scheinen die kleinen Kläffer der deutschvölkischen Bewegung in Norddeutschland auf eine Renaissance ihrer „nationalen Opposition“ zu hoffen. Am 26. und 27. September tagte im Preussischen Landtag eine Reichsvertretertagung der deutschvölkischen Freiheitsbewegung. Alle Ausführungen der einzelnen Redner waren nur eine Kampfansage gegen die offizielle Politik der deutschnationalen Volkspartei. So erklärte der Reichstagsabgeordnete Kube:

„Die ungeheure Gefahr der Gegenwart besteht darin, daß auch die großen nationalen Parteien infolge der außenpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Tageskämpfe und infolge des Ringens um Ministerposten und Koalitionen sich mehr und mehr mit der Weimarer Verfassung abgefunden haben und ihre Führer sogar auf diese Weimarer Verfassung haben schwören lassen.“

Am schärfsten wurde v. Graefe-Goldbeek: „Er zeigte, wie seit London die Deutschnationalen naturgemäß in den Strudel der Erfüllungspolitik hineingerissen worden seien und wie diese Partei heute in einer Linie mit Dr. Wirth und Breitscheid auswärtige Politik mache. Alle krazionellen Entschlüsse der deutschnationalen Landesverbände besagten gar nichts, sie seien lediglich Theaterdonner, dem die Parteileitung und die deutschnationale Reichstagsfraktion in ihren maßgebenden Teilen keinerlei Bedeutung beimesse. Die Deutschnationale Volkspartei hat sich bereits unterworfen und treibe lediglich Strejemanns Politik. Auf dem Gebiet der Innenpolitik zeigte er, wie auch hier die nationalen Parteien auf jedem Gebiet verjagt haben. Nichts ist besser geworden, lediglich die schwarzweißrote Fahne hat man zur Kutse für schwarzrotgelbe Politik genommen. (Stürmische Zustimmung.) ... Er wies nach, wie es jetzt mehr denn je Aufgabe aller völkischen Kreise sei, angesichts der Not des Vaterlandes eine einheitliche Politik zu treiben, um der materiellen Ueberlegenheit der Erfüllungspolitik, die von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten reiche, den Selbstachtungswillen deutscher Nation und den Idealismus des unbeeinträchtigten völkischen Gedankens entgegenzusetzen.“

Auf dieser Plattform, wonach die Deutschvölkischen sich als die Erben der früheren nationalen Opposition der Deutschnationalen aufspielen, entfalten die Völkischen in allen deutschnationalen Parteiböden eine verstärkte agitatorische Tätigkeit. So kann man in Berlin beobachten, wie die Völkischen für die bevorstehende Wahlentscheidung am 25. Oktober anlässlich der Stadtverordnetenwahlen ihre sämtlichen Parteifunktionen überall da aufzuführen lassen, wo bisher die Deutschnationalen Zutritt gehabt hatten. Die Angst vor dieser Schmutzkonturrenz in Demagogie dürfte es auch in erster Linie sein, die die Deutschnationalen veranlaßt, so heftig auf der Außenpolitik der Regierung Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Die verstärkten Angriffe der Deutschvölkischen sind nur die logische Folge der Zerlegung, die der völkische Parteiführer der deutschnationalen Demagogie bei den nationalvölkischen Wählern hervorgerufen hat.

Die bayerische Amerika-Anleihe.

SPD. München, 29. Septbr. (Eig. Drahtber.)

Der soeben in Newyork abgeschlossene Anleihe des bayerischen Staates im Betrage von 25 Millionen Dollar liegt ein ausführlicher Prospekt zugrunde, in dem der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck einen Ueberblick über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des bayerischen Staates gibt. Danach befreit sich das Gesamtvermögen des bayerischen Staates nach dem Stande vom 1. April 1925 auf 4,75 Milliarden Dollar, d. h. 642 Dollar auf den Kopf der Bevölkerung. Die verbundene Betriebe des Staates und sein Grundeigentum werden mit über 500 Millionen Dollar bewertet. Unter diesen werden aufgeführt: Forsten, Wasserkräfte, Weinberge, Bergwerke, Eisenwerke, die Bayerische Staatsbahn, die staatliche Münze, Heilquellen, Fäden und das Hoftheater, ferner die bekannten bayerischen Galerien und Museen. Die bayerischen Wasserkräfte werden auf mehr als zwei Millionen PS geschätzt, von denen etwa 600 000 in Arbeit oder im Bau stehen. Dicker Aktien stehen Schulden des bayerischen Staates gegenüber. Die aufzunehmenden alten Schulden übersteigen nicht den Betrag von 32 Millionen Dollar und beanspruchen nicht mehr als 250 000 Dollar jährliche Zinsenlast. Ungeredet diese Aufwertungsanleihe beträgt die innere jandrierte Schuld Bayerns 1,4 Millionen Goldmark, die schwebende Schuld 34 Millionen Goldmark, somit insgesamt 10,8 Millionen Dollar oder 1,46 Dollar auf den Kopf der Bevölkerung. Außerdem waren an Forderungen rund 19 Millionen Dollar vorhanden.

Die Anleihe ist in gedeckter Weise durch sämtliche Aktiva und das Einkommen des bayerischen Staates. Bayern hat keinen Teil seines Eigentums oder seines Einkommens als Sicherheit für irgend eine andere Anleihe verpfändet und ist damit einvertraut, daß während des Umlaufs der neuen amerikanischen Obligationen diese in entsprechender Weise durch Pfand sicher gestellt werden, so daß eine Sicherstellung für irgend eine andere fremde Schuld in Frage kommen sollte. Ferner erklärt sich

Bayern bereit, keine Verfügung über einen Teil der staatlichen Aktiva zu treffen, es sei denn, daß der gesamte Erlös aus der Einnahme dieser Obligationen dem Neuzuwachs von gleichartigem Besitz dient.

Eine passende Antwort.

Darmstadt, 30. Septbr. (Eig. Drahtber.)

Anlässlich der Reichsbannerfeier in Darmstadt und Mainz hatte die heftige Regierung angeordnet, die staatlichen Gebäude mit den verfassungsmäßigen Reichsfarben zu beflaggen. Das gab der volksparteilichen Landtagsfraktion Veranlassung, eine große Interpellation, versehen mit beleidigender Äußerungen gegen das Reichsbanner, im heftigen Landtag einzubringen und Neujahrsfeier von der Regierung für sich zu verlangen.

Staatspräsident Ulrich hat am Mittwoch den Interpellanten folgende treffende Antwort gegeben: „Die Reichsbannerfeier haben den Zweck und das Ziel, die Farben und den Bestand der deutschen Republik zu ehren und zu schützen. Sie sind somit, wenn auch als Privatereignisse, unbestreitbar vaterländisch. Sie dienen der Einheit und Festigung der deutschen Republik und sind verfassungsmäßig wie vereinsrechtlich durchaus begründet und berechtigt. Von einem parteipolitischen Charakter des Reichsbanners kann nicht gesprochen werden. Es kann ihm ohne Anhehung seiner parteipolitischen Zugehörigkeit jedermann beitreten, der auf dem Boden der Verfassung steht und den Schutz dieser Verfassung und des auf diesen gegründeten Volksstaates als eine Aufgabe von höchster vaterländischer Bedeutung ansieht. Tagungen derartiger vaterländischer Vereinigungen als parteipolitische Kellere zu bezeichnen, kann nur von jemandem erwartet werden, dem in seiner parteipolitischen Voreingenommenheit gegen den heutigen Staat und seine Symbole der Blick für das, was wahrhaft vaterländisch ist, abhanden gekommen ist. Es ist Pflicht jeder Landesregierung, die verfassungsmäßigen Farben des Reiches zu schützen und zu pflegen. Das bedingt ganz von selbst, daß die Regierung des Volksstaates Hesse jede Kundgebung, die diesen Zweck verfolgt, unterstützt. Daraus ergibt sich, daß, wenn andere politische Vereine, vaterländische Verbände, Parteien usw. Tagungen zu Ehren der verfassungsmäßigen Reichsfarben, zum Schutze und zur Pflege der deutschen Republik veranstalten und hierzu den Wunsch ausdrücken sollten, daß die staatlichen Gebäude mit den verfassungsmäßigen Reichsfarben beflaggt würden, die Regierung des Volksstaates Hesse diesem Wunsch entsprechen würde. Von einer unterchiedlichen Behandlung im Volksstaat Hesse kann somit keine Rede sein.“

In Ulbes gilt genau dasselbe. Mit einem ganz kleinen Unterschied. Bei uns gelten die Schwarz-Weiß-Roten als verfassungsmäßig und Schwarz-Rot-Gold gilt als vaterländisch. Unser Senat ist eben eine „vornehmere“ Institution.

Der Kongreß der Labour Party.

SPD. Liverpool, 30. September. (Eig. Drahtber.)

In einer Atmosphäre, die im Vergleich zu der kommunistischen Debatte am Dienstag ausgesprochen ruhig war, erörterte der Parteitag der Arbeiterpartei am Mittwoch die vom Vorstand eingebrachten grundsätzlichen Entschlüsse zur allgemeinen Politik

und zur Politik des englischen Weltreiches. Die angenommene Entschlüsse über Indien betont das Recht des indischen Volkes zur Selbstbestimmung; die gegenwärtige Lage Indiens mache sofort Schritte zur Schaffung einer mit den Wünschen des indischen Volkes in Einklang stehenden Verfassung zur dringenden Notwendigkeit. In der Entschlüsse über Ägypten protestiert die Arbeiterpartei gegen den gegenwärtigen geschlossenen Zustand in Ägypten und fordert die Ueberweisung von Streitfragen über den Sueskanal, über den Sudan und die Wasser des Nils an den Völkerbund. In einer umfangreichen und Macdonald eingebrachten Entschlüsse zur allgemeinen Politik der Arbeiterpartei wird die bisherige Linie der Partei bestätigt und für die Zukunft eine Politik schrittweiser Verwirklichung des Sozialismus mit demokratischen Mitteln gefordert.

Der zweite Verhandlungstag schloß mit einer mit größter Leidenschaft geführten Debatte über die Frage der Regierungsübernahme durch die Partei ohne parlamentarische Mehrheit. Die Aussprache, die in allen Einzelheiten an die Debatten über Koalitionspolitik innerhalb der sozialistischen Parteien des Kontinents gemahnte, entwickelte sich zu einer neuen großen Auseinandersetzung zwischen rechts und links. Nachdem eine Reihe führender Gewerkschaftler leidenschaftlich gegen jegliche sozialistische Ueberheitsregierung gesprochen hatte, polemisierte Macdonald in einer Rede, in der er auf die historischen Verdienste der ersten englischen Arbeiterregierung hinwies, gegen jede Festlegung der Partei in dieser Frage. Auch hier erlitt die Linke bei der Abstimmung eine vernichtende Niederlage.

Zum amerikanisch-französischen Schuldenausgleich.

SPD. Paris, 30. September. (Eig. Drahtber.)

Die hier vorliegenden Meldungen über die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen in Washington lassen erkennen, daß die Amerikaner im Laufe des Dienstag in gewisser Hinsicht der französischen Auffassung entgegengekommen sind; insbesondere sollen die Amerikaner sich bereit erklärt haben, die Franzosen aufzuerlegende Jahreszahlung um etwa 30 Millionen Dollar auf 130 Millionen Dollar zu ermäßigen. Hieraus sollen den Franzosen im Laufe der ersten 13 Jahre gewisse Erleichterungen gewährt werden, und zwar würde die erste Jahreszahlung 40 Millionen Dollar und die folgenden 12 Jahreszahlungen jedesmal 2 Millionen Dollar mehr betragen. Einlaß soll hingegen als höchste Jahreszahlung hundert Millionen Dollar angeboten und auch für die ersten zehn Jahre größere Erleichterungen gefordert haben. Noch bedeutender scheint die Meinungsverschiedenheit der beiden Delegationen in zwei anderen wesentlichen Punkten zu sein. Amerikanischerseits scheint man eine die Zahlungsfähigkeit Frankreichs schützende Bestimmung nicht in den Vertrag aufnehmen zu wollen, weitgens nicht in der von Frankreich vorgeschlagenen Form. Darüber hinaus fordern die Amerikaner die Begleichung der rückständigen Zinsen, was französischerseits abgelehnt worden sein soll. Scheint man den Meldungen der französischen Blätter glauben, so scheint man amerikanischerseits größeres Entgegenkommen gezeigt zu haben als französischerseits. Wie die Dinge liegen, ist jedoch der Abstand zwischen den von den beiden Delegationen vertretenen Auffassungen sehr beträchtlich. Nichtsdestoweniger soll man in Washington, wie die „Information“ sich melden läßt, immer noch Hoffnung auf eine Einigung haben. Die für Dienstag angelegte Plenarsitzung der beiden Delegationen mußte abgefragt werden, und es ist wahrscheinlich, daß auf der für Mittwoch anberaumten Sitzung die Entscheidung fallen wird.

Ein Weltparlament.

Am Bord der „Bremen“, 20. September.

Am 1. Oktober tritt in Washington die 23. Konferenz der Interparlamentarischen Union zusammen. Die Union ist eine Vereinigung von Parlamentariern aller Länder mit dem Ziele einer besseren Verständigung der Völker. Ein dauerndes interparlamentarisches Bureau in Genf, ein Conseil (Oberster Rat), ständige Arbeitsausschüsse und ein jährlich tagender Kongress sind die Organe der Interparlamentarischen Union. Auch diese internationale Verständigungsarbeit war durch den Krieg unterbrochen worden. Man hat aber bald nach dem Friedensschluss die Fäden wieder anzuknüpfen verstanden. Etliche Schwierigkeiten, die unmittelbar nach dem Kriege von bürgerlichen Abgeordneten Frankreichs und Belgiens wegen der Zusammenarbeit mit Deutschen gemacht worden waren, können als überwunden gelten. Die Mitgliederzahlen der Interparlamentarischen Union sind erheblich gewachsen, auch in Deutschland, wo sich erst nach dem Kriege die Sozialisten der Organisation angeschlossen haben. Jetzt sind die Sozialdemokraten die weitaus stärkste Fraktion der deutschen Gruppe. Neuerdings haben sich in Deutschland in wachsender Maße auch Mitglieder von Rechtsparteien, deren Führung sonst den Faschismus ablehnt, der Union angeschlossen: Bayerische Volksparteier, Deutsche Volksparteier, Deutschnationaler. In der nun nach Nordamerika reisenden Gruppe deutscher Parlamentarier sind allerdings Deutschnationaler nicht vertreten. Der delegierte deutschnationaler Abgeordnete Prof. Dr. Hoersch macht die Reise trotz vorheriger Anmeldung doch nicht mit.

Die reiche Tagesordnung des Kongresses in Washington kennzeichnet die vielseitigen und weiten Arbeitsgebiete der Interparlamentarischen Vereinigung. Die Beratungen umfassen: Panamerikanische Vereine; Entwicklung des internationalen Rechts (a. Kodifikation des internationalen Rechts, b. Erklärung der Rechte und Pflichten der Staaten, c. Verbrechenscharakter des Angriffskrieges); europäische Zollvereinbarung; nationale Minderheiten; der Kampf gegen schädliche Drogen (Mißbrauch von Betäubungsmitteln, Opium, Kokaïn); die Einschränkung der Rüstungen (a. Entmilitarisierung der Zonen, b. Pläne und Methoden für die Einschränkung der Rüstungen); das parlamentarische System; Gegenwärtige Krisen und Abhilfe dagegen.

Es handelt sich also um zeitgemäße und gewaltige Probleme. Wie versucht die Interparlamentarische Union ihnen gerecht zu werden? Die Lösung ist nicht leicht, wenn man bedenkt, daß nicht nur zwischen den verschiedenen nationalen Vertretungen, sondern auch innerhalb dieser ein Ausgleich gesucht werden muß, denn in jeder nationalen Delegation sind mehrere Parteien vertreten, die mit sehr verschiedenen Auffassungen an die zur Lösung stehenden Fragen herantreten. Die Schwierigkeiten sind also noch wesentlich größer als etwa auf einem internationalen Sozialistenkongress, der nur Mitglieder mit denselben Grundanschauungen vereint. Wenn schon ein internationaler sozialistischer Kongress den wirtschaftlichen und politischen Eigenheiten jedes Landes einen gewissen Spielraum gewähren muß, so sind diese unvermeidlichen Rücksichten naturgemäß bei der auch parteipolitisch so sehr verschiedenen zusammengesetzten Interparlamentarischen Union noch sehr viel größer. Bindende Beschlüsse zu fassen ist noch unmöglich. Man muß sich mit einem klärenden Studium der Fragen begnügen und sich darauf beschränken, für ihre nationale und internationale Behandlung Richtlinien zu empfehlen. Daneben ist der Wert nicht zu unterschätzen, der in der persönlichen Eindrucksnahme so vieler in ihrem Lande einflussreicher Politiker mit den Kollegen der verschiedensten Länder besteht. Insbesondere die Kommissionsarbeit dürfte nicht ohne nachhaltige Wirkung auf die Beteiligten bleiben.

In der allgemeinen westpolitischen Debatte wird für die Deutschen Reichstagspräsident Lübe das Wort nehmen; in den Fragen des internationalen Rechts wird neben den Berichterstattern, dem amerikanischen Senator Root und dem Vizepräsidenten des belgischen Senats La Fontaine, der deutsche Abgeordnete Professor Schüding sprechen. Für die Kommission der ökonomischen und finanziellen Fragen ist Genosse Dr. Adolf Braun Berichterstatter. Er legt der Konferenz Vorschläge zugunsten einer europäischen Zollunion vor: Stufenweise Herabsetzung der auf Waren des notwendigen Bedarfs gelegten Einfuhrabgabe und die Abschaffung der sonstigen den Handel fesselnden Hindernisse. Für die Einschränkung der Rüstungen sind der englische General Spears, der während des Krieges Verbindungsoffizier zwischen der britischen und der französischen Armee gewesen ist, und der ehemalige Verteidigungsminister Dänemarks Dr. P. Munch die Berichterstatter. Die deutsche Gruppe läßt in diesen für Deutschland besonders zeitgemäßen Fragen die Delegierten Prof. Lindbe (Dän.), Dr. Geldemeister (SWP.) und Solmann (Soz.) arbeiten, die vermutlich auch im Plenum sprechen werden. Während

der Versailler Vertrag Deutschland eine einseitige Entmilitarisierung aufzwingt, gehen die Vorschläge dieser Kommission, an denen die Deutschen entscheidend mitgewirkt haben, auf entmilitarisierte Zonen auf beiden Seiten der Grenze und nicht auf Zwang, sondern auf freiwillige Abmachungen zwischen den beteiligten Staaten hinaus. Hinsichtlich der Rüstungsbeschränkung bekennen sich die Vorschläge grundsätzlich zu der Inangriffnahme der Abrüstung.

Unverkennbar ist eine Krise des parlamentarischen Systems vorhanden. Die Kritik am Parlamentarismus ist scharf und allgemein. Die Vorschläge zur Reform sind aber sehr dürftig. Es wird der Konferenz in Washington eine Kommission vorgeschlagen werden zum Studium der politischen und Organisationsfragen. Es soll eine Erhebung über das parlamentarische System in den verschiedenen Ländern veranstaltet werden, deren Ergebnis einer künftigen Konferenz als Bericht vorgelegt werden soll. Falls über die Frage des parlamentarischen Systems in Washington schon debattiert werden sollte, wird vermutlich für die Deutschen Josef Wirth das Wort nehmen.

Die Konferenz wird vom 1. bis zum 7. Oktober in der kanadischen Hauptstadt Ottawa tagen, in beiden Städten im Parlamentsgebäude. Den Teilnehmern der Konferenz werden mehrere offizielle Empfänge, so auch durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geboten werden. Regierung und Parlament der Vereinigten Staaten haben großen Wert darauf gelegt, hunderte Parlamentarier aus vielen Ländern in Washington zu vereinen und auch die amerikanische Presse begrüßt den Kongress sehr freundlich.

Die Not des deutschen Volkes.

SPD. Das preussische Wohlfahrtsministerium hat eine Denkschrift „Bevölkerungsbewegung und Gesundheitszustand in Preußen im Jahre 1924“ veröffentlicht. Sie spiegelt die ungeheure Not eines Volkes wieder, das durch einen Krieg von 4 1/2 Jahren hindurch mußte. Generationen nach uns werden noch die Bürde zu tragen haben, die uns die Jahre von 1914 bis 1918 auferlegten. Die Denkschrift gibt zu, daß der Arbeitslohn allgemein zu gering ist, sodaß der größte Teil des Verdienstes für Nahrung, Wohnung, Oberkleider und Schuhwerk darauf geht, während für Unterjeug usw. fast nichts übrig bleibt. Erstickend groß war der Umfang der Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres 1924. Voll erwerbslos waren in Preußen (bis 1. Juli ohne, dann einschließlich des besetzten Gebietes): 1. Januar 1 272 997 männliche, 260 498 weibliche, zusammen 1 533 495 Personen; 1. April: 635 125 männliche, 59 434 weibliche, zusammen 694 559 Personen; 1. Juli: 267 259 männliche, 15 884 weibliche, zusammen 283 143 Personen; 1. Oktober: 298 811 männliche, 21 402 weibliche, zusammen 320 213 Personen; 31. Dezember: 309 048 männliche, 20 583 weibliche, zusammen 329 631 Personen.

Ein besonderes Merkmal für die schlechte wirtschaftliche Lage der Bevölkerung ist das Sinken der Eheschließungen. Während im Jahre 1921 auf 1000 Einwohner 12,07 entfielen, waren es im Jahre 1924 nur noch 7,00. Der Jahrs der Selbstmorde ist von 19,01 auf 100 000 Einwohner im Jahre 1923 auf 20,7 im Jahre 1924 gestiegen. Zahlreich waren die Todesfälle infolge Körperchwäche: in Halle a. S. 11, in Düsseldorf in der ersten Hälfte des Jahres 22. Die Früh- und Fehlgeburten stiegen von 62 595 im Jahre 1921 auf 64 266 im Jahre 1922, auf 65 270 im Jahre 1923 und erreichten im Jahre 1924 die ungeheure Höhe von 73 319. Die Denkschrift führt die meisten Früh- und Fehlgeburten auf Abtreibung zurück, gibt aber zu, daß ein Teil durch die schwere Arbeit der Frauen in den letzten Schwangerschaftsmonaten bedingt ist, zumal wegen der Erwerbslosigkeit der Männer viele schwangere Frauen zur Verrichtung schwerer Arbeit gezwungen sind.

Erfreulicherweise ist die Tuberkulose-Sterblichkeit zurückgegangen. Sie fiel von 13,82 auf 10 000 Einwohner im Jahre 1921 auf 11,8 im Jahre 1924. Das ist die niedrigste Zahl, die bisher in Preußen beobachtet wurde. Doch scheint das Wohlfahrtsministerium selbst dieser günstigen Entwicklung nicht recht zu trauen. „Die an sich erfreuliche Besserung der Tuberkulose-Sterblichkeit ist“, so heißt es in der Denkschrift, „mit einiger Vorsicht zu bewerten. ... Um ein sicheres Urteil hierüber zu bilden, muß der Verlauf der Tuberkulose in den nächsten Jahren abgewartet werden.“

Traurige Verhältnisse schildert die Denkschrift aus dem Gebiete der Wohnungsnot. In vielen Landesteilen ist sogar eine Zunahme der Wohnungsnot zu verzeichnen. Ganz schlimm liegen die Verhältnisse da, wo es sich um Tuberkulosestrafe handelt. In Belgard a. S. hatten von 95 Tuberkulose 10 kein eigenes Bett, 63 keinen eigenen Schlafraum. In Stade schloßen 159 Tuberkulose mit Gefunden in einem Zimmer, 68 mit solchen in einem Bett. So bietet die Denkschrift alles in allem ein trauriges Bild von den sozialen und gesundheitlichen Zuständen des Freistaates Preußen im Jahre 1924.

Was sind russische Gewerkschaften?

SPD. Vor wenigen Tagen haben die englischen Gewerkschaftsführer in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des allrussischen Gewerkschaftsrates ein „Einigungsdokument“ veröffentlicht, das die englischen Gewerkschaften in Wirklichkeit als Objekt der russischen Außenpolitik hinstellt. Es erscheint angebracht, gerade mit Rücksicht auf die Haltung der englischen Gewerkschaften gegenüber Rußland auf einen Bericht hinzuweisen, der am 18. September im „Daily Herald“ erschienen ist und das Verhalten der englischen Gewerkschaftsführer merkwürdig beleuchtet. Dieser Bericht stellt ausdrücklich fest, daß die russischen Gewerkschaften mit gelben Streikbrecherorganisationen zu vergleichen sind, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zur „Obrigkeit“ und den Direktoren der industriellen Werke stehen. Lohnforderungen sind an der Tagesordnung und die Arbeitskräfte werden von den Betriebsräten nach freiem Ermessen festgesetzt, während die „Gewerkschaftsböden“ dem Treiben der Werksverwaltung teilnahmslos gegenüberstehen. Im einzelnen werden die gegen die russischen Gewerkschaften erhobenen Vorwürfe wie folgt zusammengefaßt:

„Die Gewerkschaftsbeamten sind Agenten der Sowjetbeamten und der Werksdirektionen. Wohl werden die Gewerkschaftsangehörigen „gewählt“, es finden aber stets Listenwahlen statt und die Listen werden den Werksdirektionen von der „Obrigkeit“ zugestellt. So kommt es, daß sich das ganze Gewerkschaftswesen als eine ekelerregende Farce offenbart. Unter den Forderungen der Gewerkschaftsgelder durch die „Angeordneten“ sind an der Tagesordnung, ohne daß sich irgend jemand um solche Vorkälle kümmert.“

Trotz der „Gewerkschaften“ werden die Löhne ohne Befragung von der „Obrigkeit“ festgesetzt; Lohnstarke stehen bloß auf dem Papier, man zahlt nach „Belieben“. Arbeitskräfte werden wohl in Verbindung mit den „Angeordneten“ der Gewerkschaften festgesetzt, aber die „vereinbarten“ Sätze werden nie gezahlt. Nach dem Bericht des „Daily Herald“ zu urteilen, gibt es kein Tarifrecht.

Ein Kontakt zwischen Gewerkschaftsangehörigen und Mitgliedern besteht nicht, da erstere in Wirklichkeit Agenten der „Obrigkeit“ sind, die auch von den Mitgliedern als solche angesehen werden.“

Diese „objektive“ Schilderung der Zustände in der russischen „Gewerkschaftsbewegung“ bedeuten eine glänzende Rechtfertigung der Haltung des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu der von einzelnen englischen Gewerkschaftsführern erstrebten Einigung mit dem allrussischen Verband. In Wirklichkeit gibt es in Rußland überhaupt keine Gewerkschaften im allgemeinen europäischen Sinne, sondern nur Arbeiterverbände, die unter dem Druck der Regierung stehen und deren Mitglieder nur die Objekte dieser Regierung sind. Es ist scheinbar das Bestreben einzelner englischer Gewerkschaftsführer, die ganze internationale Arbeiterbewegung zu einem ähnlichen Zustande herabzumühen. Die deutschen Gewerkschaften bedanken sich dafür ganz entschieden.

Frankreichs Triumph.

Paris, 30. September.

Durch die am Dienstag erfolgte Uebergabe einer französischen Note, die auf die von dem deutschen Botschafter mündlich abgegebenen Erklärungen antwortet, ist, wie die heutige Morgenpresse feststellt, der jüngste Zwischenfall erledigt worden. Nach der scheinbar offiziös inspirierten Darstellung des Petit Parisien sollen sich die Ereignisse im Laufe der letzten 48 Stunden wie folgt abgespielt haben:

Die mündlichen Erklärungen des deutschen Botschafters haben zweifellos, schreibt das Blatt, eine energische Antwort seitens Briands hervorgerufen, daß der Botschafter sich veranlaßt gesehen hat, die Erklärungen Briands sofort nach Berlin weiterzugeben, wo die Reichsregierung im Laufe der Nacht zu einer Sitzung zusammentrat. Der deutsche Botschafter habe daraufhin neue Instruktionen,

die wahrscheinlich verhältnißmäßig ausgefallen seien, von seiner Regierung erhalten und sich dann am Dienstag morgen in das Auswärtige Amt begeben, um Briand die von ihm geforderten beruhigenden Erklärungen der deutschen Regierung zu übermitteln. Der Zwischenfall hätte ernste Folgen haben und die gesamten Vorkverhandlungen in den Schatten stellen können. Infolgedessen habe Briand es für nötig gehalten, dem am Dienstag stattgefundenen Ministerrat den ganzen Sachverhalt zu unterbreiten. Im Laufe des Nachmittags habe der deutsche Botschafter sich noch einmal in das Auswärtige Amt begeben und dort die französische Note in Empfang genommen. Der Inhalt dieser Note sei so klar, daß er keinerlei Kommentare bedürfe.

Lebenstunde

Roman von Alfred Schirokauer.

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und jetzt hatte die Novembersonne sich durch die Nebel hindurchgerungen und fiel kühl und bleich durch die hohen Fenster herein, über die Köpfe der Spielenden fort, und verzauberte das leibliche Schwarz der Decke zu leuchtendem Golde. Es schien, als dufteten plötzlich die Rosen süßer und inniger.

Wölf stand dicht an der Tür hinter einem Wall von Menschen. Seine hohe Gestalt gewährte ihm freien Ausblick. Er blickte gespannt auf einen kleinen, blühenden Diamanten an der Hand der Frau, welche die erste Geigenstimme spielte. Bei jedem Bogenstrich sprühte, jetzt im Lichte der Sonne, der Stein in Weiß und Blau und Grün auf. Und manchmal quoll es wie rotes Blut aus der Kleinodsee hervor.

Er kannte diese Frau wohl. Er hatte sie sofort wiedererkannt, trotz der weißen Strahlen in dem schwarzen Haare, o, er hatte sie sofort erkannt. Es war Lucie Anger, schon damals, damals schon vor nur bald dreißig Jahren, die Freundin Täufers, als sie beide noch die Hochschule in der Potsdamer Straße besuchten.

Ob sie wohl sein Weiß geworden war? Wölf forschte in den Zügen dieser Frau, die die Kraft hatte, an dieser Wahre den Bogen zu führen. Die Augen waren entzündet vom Weinen, die Nase war schmal und spitz von großem Schmerz. Aber sie spielte rein und jubelnd und markig, wie sie dem Lebenden so oft gespielt hatte. So spielte diese starke Frau ihrer toten Liebe.

Wölf Augen wanderten rings im Kreise umher. Wie aus einem Nebel tauchten Gesichter auf, Stirnen, Wangenröste, Nasen, Augen, die er einst gekannt hatte, deren vertraute Art er tastend hervorhob. Er mußte unter den verwehenden Ruinen der Zeit und des Schicksals.

Da waren Augen, die damals himmelstürmerisch und fest gelobert hatten und heute müde und ergeben schweelten. In mancher schwarzen, zitternden Pupille stand weiß die Verzweiflung und flackerte hinein in die hoffnungs-trochtige Wucht der Sinfonie. Da waren Stirnen, die einst zukunftsicher dem Vorbeer entgegengerast hatten, die sich heute enttäuschungsbleich beugten unter grauen, klaffenden Haar. Da waren Gestalten, einst dürr vom

Hunger und biegsam wie Gerten, die der Erfolg und das Wohlleben aufgedunsen hatte zu fester Klumpheit. Da waren blonde Haare, früh gelblich von schöpferischen Gluten und der Not dieser Tage. Und doch erkannten sie Wölf alle.

Dann ward eine Weite in seiner Brust, eine wunderliche klingende Befreiung. Auf den Wellen der Töne flutete sein Denken, und lange dunkle Jahre verflatterten wie Rauch im Sturme.

Greifbar deutlich sah er plötzlich alle diese Gesichter wieder unter der matt erleuchteten Decke des armseligen Zimmers, in dem der Bund des Sturmes und Oranges „Die Fackel“ sich allwöchentlich vereint hatte. Boheme war es gewesen, junge kraftstrotzende Boheme. Dort hatte Täufer seine ersten Lieber gefunden, dort hatte Lucie Anger unter seiner Begleitung sein erstes Violinkonzert vorgetragen, dort hatte Rudolfi seine ersten Bilder der Kritik gestellt, dort hatte er selbst sein letztes Drama vorgelesen.

Ein schmerzliches Lächeln spielt um den Mund des Fünfzigers, als er dieses Dramas gedachte. Jetzt fiel ihm auch der Name ein. „Frühlingsahnen“ hatte es töricht-überschwenglich geheißt. Richtig „Frühlingsahnen“. Wie lange hatte er an dieses Drama nicht gedacht. Dreißig Jahre fast nicht mehr. Nein, wohl dreißig Jahre lang nicht mehr.

Das jähe Verstummen der Musik riß ihn in die Gegenwart zurück. Alle standen ergriffen im Banne der Töne. Sekundenlang rührte sich keiner.

Dann brach der traurige Alltag herein in die Weite. Männer kamen irgendwoher, große starke, schwarze Männer, setzten mit roher Uebung die Rosen von der schwarzen Seide, schlugen die Decke empor, daß das kalte Holz des Sarges hervor-schimmerte, beugten sich nieder, packten die Hentel des Sarges, er beugte, schwannte empor, es war, als stöhne ein Nechzen aus dem Holze. Dann wandte die gelbe Last der Tür entgegen.

Die Frau stand noch immer unbeweglich, die Geige unter dem Kinn. Dann ließ sie den Bogen still herntiebersinken, daß das Kolophonium eine weiße Bahn an ihrem schwarzen Kleide zog. Es war eine Bewegung wie ein Weinen. Sie machte einige willenlose Schritte hinter dem Sarge her. Jemand nahm ihr Geige und Bogen aus der Hand.

Da beugte sie sich nieder, rüstete mit armen, hilflosen Griffen die Rosen am Boden zusammen, presste sie in einer kindlich-

schmerzlichen Gebärde an die Brust und ging mit unsicheren kleinen Schritten hinaus, hinter dem Sarge her, der wie ein Fabelungetüm die Treppe hinabschautelte.

Keiner folgte ihr. Denn sie hatte gebeten, ihr diese letzte Fahrt mit ihrem Toten zur Einäscherung in Einsamkeit zu gewähren.

Kaum war sie gegangen, da plagte das Leben hinein in die Erstarrung der Trauer. Der Hunger rief, die Arbeit rief, und all die tausend Nichtigkeiten des Lebens riefen. Alles drängte zu den Türen.

Wölf wollte so manchen der alten Bekannten begrüßen. Doch der Schwarm wogte unaufhaltsam an ihm vorüber. Als einer der letzten Schritt in gravitätischer Selbstverehrung ein Kleiner dieser Herr mit wichtig gepflegtem, graumeliertem Vollbart an ihm vorbei. Auf ihn trat Wölf zu, streckte ihm die Hand entgegen und rief gedämpft: „Guten Tag, Wölfgram.“

Der dicke blonde Herr zog verwundert hochmütig die farblosen Brauen empor und berührte flüchtig die dargebotene Hand. Er wagte nicht recht, sie ganz zu übersehen, da sie aus dem Kermel eines so eleganten Ueberziehers herauswuchs.

„Wölf“, erläuterte der Banddirektor zuversichtlich, als gäbe er eine Zauberlösung, „Erst Wölf“.

Der große Dichter schüttelte das kahle Haupt. „Ich weiß wirklich nicht.“

Wölf's Lächeln verblich. Mit zuckenden Lippen sagte er: „Es ist ein wenig lange her, seit wir uns zuletzt gesehen haben. Es war in der Fackel.“

„Fackel? Fackel?“ Der große Mann zog nachdenklich die Dichterstirn kraus. „Welche Fackel?“

„Die Fackel am Quaiplatz vor dreißig Jahren.“

Wölfgram's Gesicht wurde dreist und hochmütig. Jetzt mußte er Bescheid.

„So, so, daher kennen Sie mich? Von diesen Organen des Dilettantismus.“ Ja, da können Sie freilich nicht verlangen, daß ich mich noch entsinne. Man hat seitdem so viele neue Impressionen gehabt. Es war im Grunde ja auch ein kindischer Unfug.“

„Ehe Wölf etwas erwidern konnte, trat Rudolfi, der Maler, hinzu. „Wollen wir gehen“, fragte er und legte dem Banddirektor trauisch die Hand auf die Schulter. Zugleich nickte er dem Dichter zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Dentist Willy Koch
zurückgekehrt
(3995)

Ab 1. Oktober jeden
Freitag
Eimerbier
Brauerei Wilcken
und Verkaufsstellen

**Ia. gesunde
Futterkartoffeln**
Ztr. 2.50 R.-M.
empfiehlt
Wilh. Sünke
Schwartauer Allee 46 a.
4088) Tel. 8922

Kronsbeeren
Ia. Qualität 10 & 1.50
Gute Kochbirnen
10 & 2.80
Konnen-Aepfel
10 & 2.50
Winterzwiebeln
10 & 1.00 100 & 9.50
Feste Tomaten
4045) 1 & 0.35
Zucker
10 & 3.50
Salzarten Std. 0.10
Tafelkummel
Flasche 1.75

Bunte-Kümm. Fl. 2.10
Krummeß. " 2.30
agl. Jagd. " 3.20
Weinbr.-Verf. " 2.30
Jam.-Hum. " 2.50
Reiner Weinbr. " 2.95
Kotwein " 1.00
Tarragona " 1.10
Apfelwein " 0.50
Grünt.-Schwedenp. 3.50

Friedr. Trosiener
Mühlentz. 87. Tel. 215

Was jeder Lübecker
besitzen muss!
**Deutschlands
Städtebau**
**Lübeck
Travemünde**
Unter Mitwirkung
der Behörden
bearbeitet von F. W. Virck
Oberbaurat.
Preis nur **RM 3.50**
Zu beziehen:
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18.

Baumwollwaren - Betten Gardinen u. Vorhangstoffe

zu wirklich vorteilhaften Preisen

Hamdentuch fein-, mittel- u. grob-
fädig 1.28 1.10 95 68,5
Mako-Balist Ia. Qualitäten, 80 cm
breit... 1.75 1.45 1,95
Rohnessel gute feste Ware, ca.
80 cm breit... 85,5 78,5
Rohnessel für Bettwäsche, ca.
140 cm breit... Mtr. 1,45

Schürzendruck 1,38
Kaffeebohnen-Must., ca. 95 cm br.

Haus Tuch f. Bettlich., starke grob.
Qual., 140 cm breit... 2,45
Halbleinen prima Qual., 140 cm
breit... 3.60 3.25 2,95
Halbleinen ca. 150 cm breit, prima
Qualität... Mtr. 3,65
Reinleinen starkfädig, ca. 140 cm
breit... 4,45
Reinleinen besonders stark, 150 cm
breit... 4,85

Bettsatin in verschiedenen Streifen
Mtr. 3.85 3.60 3.20 2,95
Bett Damast Ia. Qualitäten, eleg.
Muster... 3.95 3.25 3,45
Linon 140 cm breit... Mtr. 2.85,
130 cm br. 1.95, 80 cm br. 1.30 1,05
Bettzuchen rot-weiß kariert,
140 cm 2.10, 130 cm 1,85
Bettkattun rosa geblümt,
140 cm 2.45, 130 cm 1,95
Oberbett-Inlett prima federdicke
Qual., 130 cm br. 4,25
Oberbett-Inlett echt türkischr. u.
federd., 140 cm br. 5,85
Unterbett-Inlett gestreift, Körper,
115 cm br. 4.40 3,60
Unterbett-Inlett pr. Atlas-Qual.,
5.75 5.25 4,50
Kissen-Inlett ca. 80 cm breit,
Mtr. 3.50 2.85 2,85

Gerstenkorn mit roter Kante,
Mtr. 85,5 und 55,5
Grau-Drell für Handtücher,
Mtr. 88,5 und 58,5
Reini.-Gerstenkorn weiß, u. m.
Kante, Mtr. 1,28
Grau-Vortuch mit roter Kante
Mtr. 78,5 68,5

Schürzendruck 1,68
in versch. Mustern, ca. 120 cm br.

Köperbarchent weiß, gut geraucht,
Mtr. 1.08 1,28
Gemustert. Pikee Ia. Qualitäten,
80 cm br. 1.85 1,78
Unterrock-Barchent hell gestreift
Mtr. 1.95 1.88 1,28
Unterrock-Barchent warme Qual.
Mtr. 1.95 1,85
Wollflanell reine Wolle, in blau u.
grau... Mtr. 4.40 3,50

Fertige Betten

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für staubreie, doppeltgereinigte
Bettfedern u. Daunen, sowie für federdicke, echt bezw. türkischrote Inletts beste ich weitgehendste Garantie.

Bett 1	Bett 2	Bett 3	Bett 4	Bett 5	Bett 6	Bett 7
Oberbett 19.50 Unterbett 15.25 Pfuhl... 6.25 Kissen... 4.50	Oberbett 24.50 Unterbett 16.75 Pfuhl... 7.25 Kissen... 6.25	Oberbett 29.50 Unterbett 26.00 Pfuhl... 10.75 Kissen... 7.00	Oberbett 34.50 Unterbett 29.25 Pfuhl... 12.50 Kissen... 8.25	Oberbett 41.50 Unterbett 33.50 Pfuhl... 17.50 Kissen... 12.50	Oberbett 49.50 Unterbett 42.75 Pfuhl... 19.75 Kissen... 16.00	Oberbett 62.50 Unterbett 48.50 Pfuhl... 20.50 Kissen... 17.50
kompl. 45,50	kompl. 54,75	kompl. 73,25	kompl. 84,50	kompl. 110,00	kompl. 128,00	kompl. 149,00

Gardinen und Vorhangstoffe

Gardinen kleine gef. Muster,
ca. 80 cm breit... 1.85, 1.18 98,5
Gardinen bis 110 cm breit elfen-
bein... Mtr. 1.95, 1.65 1,58
Gardinen elegante Muster pa.
Qualitäten... 2.55, 2.35 1,95
Spannstoffe Punkt- und Karo-
muster... Mtr. 2.35, 1.85 1,78
Spannstoffe prima Zwirnquali-
täten... Mtr. 3.95, 2.85 2,75
Scheiben-Gardinen ca. 55-60
cm breit, elfenbein... Mtr. 95,5 88,5
Scheiben-Gardinen ca. 65-70
cm breit... Mtr. 1.48, 1.38 1,35
Tüll-Kappen engl. Tüll, gute
Qualität... Mtr. 78,5 58,5
Tüll-Kappen engl. Tüll m. Volant
1.38, 1.35 1.10 95,5
Leinen-Kappen m. bunter Kante
u. Fransen... 2.65 1,95

Künstler-Garnituren 3teilig,
engl. Tüll... 6.95 5,95
Künstler-Garnituren pa. Quali-
täten, 2 Schal. 1 Oberfall... 13.50 10,85
Künstler-Garnituren elegante
Ausmusterungen... 19.50, 17.50 16,50
Madras-Garnituren gute wasch-
bare Qualitäten... 11.75 10,25
Madras-Garnituren 3teilig, gute
Qualitäten... 15.80 14,50
Halb-Stores in Etamine m. brei-
tem Ansatz... 5.95 4,25
Halb-Stores engl. Tüll m. Volant
7.95, 6.85 5,95
Halb-Stores Etamine u. engl.
Tüll, elegante Muster... 14.50 11,50
Zug-Gardinen elfenbein Körper,
m. Bändchen garniert... 4,95
Zug-Gardinen elfenbein Körper,
2teilig... 8.95, 7.50 6,95

Vorhang-Körper weiß und elfen-
bein, ca. 80 cm breit... Mtr. 1,85
Vorhang-Körper weiß und elfen-
bein, 100 u. 130 cm breit, Mtr. 2.95 2,10
Vorhang-Damast ca. 80 cm br.
elfenbein, versch. Muster... 2.20 1,95
Vorhang-Leinen mit farbigen
Streifen, 80 cm breit... Mtr. 1,95
Vorhang-Leinen gestreift 110-
130 cm breit, Mtr. 3.45 2,75
Gardinen-Nessel mit farbigen
Streifen, ca. 80 cm breit... Mtr. 88,5
Etamine groß kariert, 150 cm br.
Mtr. 1.38 1,25
Etamine-Bettdecken mit Ein-
und Ansätzen, 2bettig... 10,75
Etamine-Bettdecken 2bettig
versch. Ausführungen... 16.50 15,75
Etamine-Bettdecken m. breiten
Einsätzen, 2bettig... 23,50 23

Teppiche, Tisch- und Diwandecken, Bettvorleger und Felle
in größter Auswahl

Rendsburg
Neumünster
Itzehoe

Hans Struve

Lübeck
Königstr. 87/89
Ecke Wahnstr.

Wandplakat
Steinzeichnungen
u. farbige Drucke
in allen Größen und Preislagen
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

333
4 M. an
585
8 M. an
Garantie-Wecker 4 Mk.
500 Silber - 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Einfache und moderne (3987)
Schuhwaren
gut und preiswert
Bruno Westfeling Holsten-
straße 3

Handbuch der Dreherei
Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der
Wechselräder zum Gewindeschneiden und zur Ge-
windefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und
Hobeln sonstiger Arbeiten auf der Drehbank, so-
wie auf der Hobelmaschine
Von August Vogt. Gebunden 5.50 RM.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Töpferarbeiten

Reparieren - Sehen
Reinigen von Defen
Transp. Röhrlöfen
billig abzugeben.
H. Schneider, Töpfermeister
Dantwagsgrube 49 g
Fernruf 4612 g

Zucker

pr. Pfd. 0.34 M.
Gebr. Kaffee
pr. Pfd. von 2.20 M. an
Tee
pr. Pfd. von 3.80 M. an
Margarine
Pfd. 0.60, 0.70, 0.80, 1.-
Kolossfett in Tafeln
pr. Pfd. 0.70 M.
Feink. Auszugsmehl
in 5-Pfd.-Bl. 1.20 M.
Weis. pr. Pfd.
0.16, 0.20, 0.24, 0.32, 0.40
Kunstbrot
pr. Pfd. 0.38 M.
Schokoladen
in großer Auswahl zu
allerbilligsten Preisen
u. w.
Beachten Sie bitte unsere
Schaufenster.
Lieferung frei Haus.
Kamb. Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Breite Str. 58 Huxstr. 38
Bad Schwartau,
Lübecker Str. (100)

Das Fahrrad

fein Bau, feine Instand-
haltung u. Reparaturen
Von Oberingenieur
G. A. Krumm u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen u.
einigen Tabellen
Preis 1.20 RM.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Lübecker Kaffee-Zentrale

Stodengießerstr. 16
Fernruf 2865 (4042)
Früh gerösteter Kaffee
Pfd. 2.20 2.40 2.80
Mischkaffee 10% 100% 0.55
" 20% 0.80
" 40% 1.40
Lübecker Halb und **Halb**
10% 50%... 1.50
Mischkaffee 10% Pfd. 0.30
Kafao in Pat.
(Reichardt)... 0.20
Tea-Lee Pat. 1.30 0.70
Hutjucker... Pfd. 0.40
Kunstbrot (Häuer) 0.45
Buchweizengrüße 0.30
Margarine... 0.60
Kolossfett... 0.70
Phaumenmus... 0.25
Johannisbeer-
marmelade... 0.60
Lieferung frei Haus!

4082

Als durchaus bequem und leistungsfähiges

An- und Abzahlungs-Geschäft

offerieren wir:

Herren- und Burschen-Anzüge in allen Preislagen, einzelne **Hosen**, sehr preiswert, **Damen-Kostüme, Röcke, Blusen, Kleider, Wollwesten, Woll- und Seidenkasaks, elegante Kleider** in Waschseide, neueste Farben, **Herren- u. Damen-Regenmäntel, Windjacken** in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen. **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe** fabelhaft billig. Anfertigung eleganter **Herren-Garderoben** nach Maß, bei garantiert tadellosem Sitz und guten Zutaten im eigenen Atelier.

Unser Lager ist reichhaltig. Unser **Abzahlungs-System** und die **Preise** sind auch für solche Kunden annehmbar, die noch nie auf **Abzahlung** gekauft haben. Ein Versuch, und Sie bleiben unser Kunde

Huxstr. 38 Kredithaus L. Sokolinsky & D. Taschimowitz Huxstr. 38

Bitte auf Firma und Hausnummer achten zu wollen

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 1. Oktober.

Oktober.

ml. Er kann noch schöne warme Tage bringen, Tage, an denen die Natur in tausend bunten Farben glüht und leuchtet und der Himmel tiefblau ist wie im Sommer. Aber er kann uns auch Tage bringen, an denen dicke graue Wolkenmassen am Himmel dahinjagen und schwere Nebel die Luft trüben; ja auch Reif und Frost sind im Oktober nichts Seltenes, denn nun liegt der Herbst in den letzten Zügen und da und dort zeigen sich schon die Vorboten des nahenden Winters. An heiteren Tagen flattern die Sommerfäden in der Luft, jene selbstenwichtigen und nur im hellen Sonnenlicht sichtbaren Gespinste kleiner Spinnen, die auf diesen leichten Netzen aus einem ungeklärten Wandertrieb heraus ihre Flüge unternehmen, um den herannahenden Winter in anderen Wohnstätten zu erwarten. „Altweiberlommer“ nennt man die Zeit, in der die glänzenden Fäden durch die Luft ziehen wie feines weißes Greisinnenhaar und die Fäden selbst „Marienseide“ oder „Gottes Schleppe“, dann manchmal überziehen sie ganze Wiesen wie mit einem duftigen hauchartigen Gewebe.

Der Oktober, der achte Monat im altrömischen Kalender, beherrscht auch noch so manchen Fruchtgarten. In vielen Weinbergen fällt die frohliche Zeit der Traubenlese in den Oktober, und fast gleichzeitig damit hält man auch die Kartoffelernte ab. Auch mancherlei andere Ernten bringen die Tage jetzt noch: Hafer, Buchweizen und Rüben, und für das Wintergemüse ist der Oktober gleichfalls die beste Erntezeit. Solange er noch nicht zu kalt ist, treten ferner noch viele eßbare Pilze auf, während auf ihren Dornenstrüchern Hagebutten und Brombeeren reifen, bis der erste Frost sie trifft.

Für den Jäger kommen nunmehr die Tage der Hasenjagd, aber freilich sollte Meißter Lampe zunächst noch auf dem Anstand und noch nicht im großen Treiben geschossen werden. Die Jagd auf das Rotwild soll sich möglichst nur auf „Kümmerer“ oder jene Kahltere erstrecken, durch die ebenfalls die Zukunft geschädigt werden kann, wie denn auch ungeachtet der erlaubten Schutzzeit der Rehbock noch geschont werden sollte. Viel Freude und manches Jagdglück bringt dafür der Abendanstand auf Wilden und Wildgans, die man aber auch morgens beim Einfallen zur Strecke bringen kann. Außerdem können noch Herbsthühner, Wachsteln und Krametsvögel abgeschossen werden, während andererseits in den Abendstunden der Schnepfenstich lockt, da der „Vogel mit der langen Nase“ jetzt wiederum gegen Süden zieht. Von den Zugvögeln haben uns fast alle verlassen; dagegen kommen nun als Wintergäste Wald- und Sumpfhühner, Berghänfling, Grünfint, Dompaff und Schneeammer. Bevor die ersten Nachfröste einsetzen, bietet sich auch dem Fischer noch mancher erfolgreicher Fischzug, weil viele Fische, namentlich die Raubfische — so besonders Hecht und Zander — noch gut beißen, wogegen Lachs, Forelle und Saibling zu laichen beginnen. Da bei der kühleren Witterung und der damit verbundenen Abkühlung der Wasseroberfläche die meisten Fische jetzt immer mehr die tiefer liegenden, wärmeren Wasserschichten aufsuchen, bringt das ufernahe Angeln nun auch keinen rechten Erfolg mehr. In der Landwirtschaft ist die Abführung der kleineren Teiche fortzusetzen; die Hauptteiche dagegen sind aus den Streckteichen neu zu befestigen.

Von den Tagen des Oktober gelten einige als ganz besondere Postage in Bezug auf das Wetter, das sie bringen. So war allem der St.-Gallus-Tag (16.), an dem es tüchtig regnen soll, damit das nächste Frühjahr nicht zu trocken wird, und der als der beste Erntetag für Rüben und Kohl gilt, wie denn auch am St.-Gallus-Tag „der letzte Apfel in den Sad kommen soll“. Am Ursulatag (21.) soll dann noch das letzte Kraut vom Ader in den Keller kommen, denn sonst „schneiden Simon und Judas herein“. Wenn Simon und Judas, deren Tag auf den 18. fällt, vorbei ist, rückt auch wirklich allmählich der Winter heran. Im allgemeinen soll ein warmer Oktober einen kalten Februar bringen, ein kalter Oktober das nächste Frühjahr vor Raupen bewahren und ein regenreicher Oktober einen sturmreichen Dezember bedeuten.

Der neue Steuerabzug.

Bei der nächsten Zahlung des Wochenlohnes sind für den Steuerabzug vom Arbeitslohn die neuen Bestimmungen zu beachten und zwar auch bezüglich des Lohnanteils, der auf die Dienstleistungen an den Tagen vor dem 1. Oktober entfällt. Letzteres ist, da der Gesetzeswortlaut eine andere Deutung zuläßt, in einem von den Finanzbehörden herausgegebenen „Wertblatt“ ausdrücklich hervorgehoben.

Es sei nun noch wiederum verwiesen auf das doppelte System für die Berechnung der Familienermäßigung: das System der prozentualen Ermäßigungen und das System der festen Abzüge. Das System der festen Abzüge wirkt für den Arbeitnehmer günstiger bei niedrigerem Lohnneinkommen; das System der prozentualen Ermäßigungen wirkt günstiger bei höheren Lohnneinkommen. Es ergeben sich je nach dem Familienstand bestimmte Schnittpunkte. Für Lohnneinkommen, die unter dem Schnittpunkt liegen, ist das System der festen Abzüge, für Lohnneinkommen, die über dem Schnittpunkt liegen, ist das System der prozentualen Abzüge anzuwenden. Die Schnittpunkte bei Wochenlöhnen sind in dem von den Finanzbehörden herausgegebenen Wertblatt — und zwar etwas abweichend von sonstigen in der Presse hierfür benannten Zahlen — wie folgt festgelegt:

Bei Verheirateten ohne Kinder oder mit einem Kind 43,20 M.; mit zwei Kindern 51,20 M.; mit drei Kindern 67,20 M.; mit vier Kindern 81,60 M.; mit fünf Kindern 91,20 M.; mit sechs Kindern 98,05 M.; mit sieben Kindern 103,20 M.; mit acht Kindern 107,20 M.

Bei verwitweten Arbeitnehmern mit einem Kind 43,20 M.; mit zwei Kindern 55,20 M.; mit drei Kindern 75,20 M.; mit vier Kindern 91,20 M.; mit fünf Kindern 100,80 M.; mit sechs Kindern 107,20 M.; mit sieben Kindern 111,77 M.; mit acht Kindern 115,20 M.

Hat beispielsweise ein Arbeiter mit Ehefrau und drei Kindern einen Wochenlohn von 67,20 M., so führt, da der Betrag von 67,20 M. den Schnittpunkt bildet, das System der prozentualen Ermäßigungen und das System der festen Abzüge zu gleichem Ergebnis. Bezieht dieser Arbeiter einen Wochenlohn von 60,— M., so kommt das System der festen Abzüge zur Anwendung; bezieht er einen Wochenlohn von 70 M., so kommt das System der prozentualen Ermäßigungen in Betracht. ck.

Nur schade, daß die als Beispiel angeführten Wochenlöhne von 60 und 70 M. nicht vorkommen.

Wer hat Anspruch auf die Zusatzrente?

Recht bunt und unübersichtlich sind mit der Zeit die gesetzlichen Bestimmungen und die Durchführungsvorschriften über den Anspruch auf die Zusatzrente geworden. Kürzlich ist nun eine, auch die neueren gesetzlichen Bestimmungen berücksichtigende Uebersicht bezüglich der Voraussetzungen für den Anspruch auf Zusatzrente, vom Reichsarbeitsministerium durch das Reichsversicherungsblatt bekannt gegeben. An der Hand dieser Uebersicht sei aus den Vorschriften über die Gewährung der Zusatzrente das folgende hervorgehoben, wobei von vornherein zu beachten ist, daß die Gewährung der Zusatzrente nach dem Gesetz „Bedürftigkeit“ voraussetzt. Die weitere gesetzliche Bestimmung, daß keine Zusatzrente erhalten Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 v. H. gemindert ist, und Witwen, die nur 40 v. H. der Vollrente beziehen ist in den Durchführungsvorschriften durch Einfügung von Ausnahmefällen etwas gemildert.

Die Zusatzrente kann gewährt werden zu Beschädigtenrenten, Hinterbliebenenrenten, zum Hausgeld, Übergangsgeld, zur Witwen- und Waisenbeihilfe, zur Witwenrente und Dienstzeitrente.

Die Voraussetzung für den Bezug der Zusatzrente ist auch dann erfüllt, wenn Rückers eingelegt ist und die Rente auf Grund des Urteils des Versorgungsgerichts gezahlt wird.

Versorgungsberichtigte, die während der Heilanstaltspflege Anspruch auf Hausgeld haben oder denen während einer Babesur Hausgeld bewilligt wird, gelten auch dann als „Hausgeldempfänger“, wenn das Hausgeld nicht gezahlt wird.

Unverheiratete in dauernder Anstaltspflege befindliche Versorgungsberichtigte, die die Anstaltskosten selbst tragen, erhalten die Zusatzrente nur insoweit, als sie zur Befreiung der Anstaltskosten und notwendigen Lebensbedürfnisse erforderlich ist.

Leichtbeschädigte erhalten Zusatzrente im allgemeinen nur als Hausgeldempfänger; sie können solche auch ausnahmsweise im Wege des Härteausgleichs empfangen, wenn und solange sie sich infolge der Dienstbeschädigung in ambulanter ärztlicher Behandlung befinden und aus diesem Grunde zu mehr als zwei Dritteln arbeitsunfähig erkranken. Ebenso können Leichtbeschädigte, die sich wegen ihrer Dienstbeschädigung einer Heilbehandlung unterziehen mußten und nur deshalb aus ihrer Arbeitsstelle entlassen worden sind, die Zusatzrente bis zur Annahme einer neuen Arbeit erhalten.

Sind Leichtbeschädigte infolge ihres Alters oder sonstiger nicht auf Dienstbeschädigung beruhender körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig, so können sie bei besonderer Notlage Zusatzrente im Wege des Härteausgleichs erhalten.

Witwen mit nur 40 v. H. der Vollrente können die Zusatzrente im Wege des Härteausgleichs erhalten, wenn sie trotz eigener Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürsorgestelle eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht aufnehmen konnten. Des weiteren kann ihnen die Zusatzrente gewährt werden, wenn sie durch die Pflege hilfsbedürftiger Eltern gehindert werden,

einer regelmäßigen Erwerbstätigkeit nachzugehen und ihr Verdienst infolgedessen unter den Satz der Erwerbslosenunterstützung bleibt. Auch kann die Zusatzrente an Witwen gewährt werden, deren Rente infolge des frühzeitigen Todes ihres Kindes von 50 auf 40 v. H. der Vollrente herabgesetzt werden mußte, sofern die sofortige Aufnahme einer Arbeit nach dem Tode des Kindes nicht möglich ist oder ihnen mit Rücksicht auf ihren Zustand nicht zugemutet werden kann.

Versorgungsberichtigte, deren Versorgungsgebühren nach § 61 Abs. 1 Nr. 3, 4, 5 RVG. (wegen Straftaten) zu hoch, erhalten keine Zusatzrente; in diesen Fällen können aber den Angehörigen die Hälfte der Zusatzrente sowie die ganze für die Kinder bewilligte Zusatzrente weitergezahlt werden.

Bei Versorgungsberichtigten, die Versorgungsrente und Unfallrente für dieselbe Gesundheitsfürsorge beziehen, kann unter gewissen Voraussetzungen auch Zusatzrente gewährt werden.

Zusatzrente wird auch zu den Gebühren für das Sterbeviereljahr gewährt, wenn der Verstorbene vor dem Todeszuge Zusatzrente bezogen hat oder zu beziehen gehabt hätte. Diese Zusatzrente kann auch dann gezahlt werden, wenn die Hinterbliebenen bei Bewilligung von Hinterbliebenenversorgung an sich wegen Ueberschreitung der Einkommensgrenzen keinen Anspruch auf Zusatzrente haben.

Zu der Elternbeihilfe wird Zusatzrente nicht gewährt, weil sie schon bei der Berechnung der Elternbeihilfe berücksichtigt ist.

Die Höhe der Zusatzrente richtet sich nach der Höhe der Rente, die dem Versorgungsberechtigten zuerkannt ist, wobei es ohne Bedeutung bleibt, ob die Rente auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder etwa im Wege des Härteausgleichs bewilligt worden ist. Als Höchstmaß für Leichtbeschädigte, die Zusatzrente im Wege des Härteausgleichs erhalten, gilt die Zusatzrente für einen Schwerbeschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 v. H. Ist der Beschädigte Hausgeldempfänger, so gilt der für diese vorgesehene Satz.

Empfänger einer Elternrente erhalten stets die volle Zusatzrente, während diese in anderen Fällen bei Ueberschreitung von bestimmten Höchstgrenzen des Einkommens auf die Hälfte und in besonderen Fällen noch weiter herabgesetzt werden kann.

Alles in allem lassen die gesetzlichen Bestimmungen wie die Durchführungsvorschriften zur Prüfung des Anspruchs auf Zusatzrente den Versorgungsbehörden und amtlichen Fürsorgestellen noch weiten Spielraum für die Entscheidung im Einzelfall. Hier Engherzigkeit walten lassen, ist umso unangebracht, als ja das System der Zusatzrenten eingeführt wurde, weil die bloße Rentenversorgung (ohne Zusatzrente) als völlig ungenügend und unbefriedigend gelten muß. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben Anspruch, daß die Behörden innerhalb des Rahmens, der für die Bewilligung der Zusatzrenten durch Gesetz und Ausführungsbestimmungen vorgezeichnet ist, in der weitestgehenden Weise vorgehen ck.

Um die Ausgleichszulage.

Die als sogenannte ungelehrte Arbeiter einberufenen und als Kriegsbeschädigte entlassenen Kriegsteilnehmer empfinden es allgemein als eine Härte, daß sie nach dem Reichsversicherungsgezet (§ 28) in ihren Ansprüchen auf die an sich schon so niedrigen Versorgungsgebühren gegenüber den übrigen Kriegsbeschädigten, weil sie keinen Anspruch auf die Ausgleichszulage haben, um 35 v. H. schlechter gestellt sind.

Kürzlich hat nun das Reichsversicherungsamt in Auslegung des § 28 Abs. 2 RVG. eine Entscheidung gefällt, die geeignet ist, für manchen Kriegsbeschädigten jene Härte etwas zu mildern. Die Entscheidung des Reichsversicherungsgerichts (M 7081. 24. 1) spricht aus, daß ein Kriegsbeschädigter, der ungeachtet seiner Beschädigung eine zum Bezuge der Ausgleichszulage (einfache oder erhöhte) berechtigende Beruf „unter Anwendung außergewöhnlicher Tatkraft“ erreichte, Anspruch auf die Zulage hat, auch wenn er den jetzt ausgeübten Beruf erst nach der Entlassung aus dem Heeresdienst ergriffen hat.

Es gibt zweifellos eine ganze Anzahl Kriegsbeschädigte, die als „ungelehrte“ Arbeiter einberufen wurden, und die gerade die Kriegsbeschädigung zwang, noch einen Beruf zu erlernen, sei es in ganz formeller Art, sei es, daß sie sich ohne formelles Lehrverhältnis in bestimmte Berufszweige hineinkamen und so mindestens als „angelehrte“ Arbeiter, denen nach den Ausführungsbestimmungen zum § 28 RVG. ebenfalls die Ausgleichszulage zukommt, zu gelten haben. Allerdings ist immer zu beachten, daß der Beschädigte infolge seiner Dienstbeschädigung eine „außergewöhnliche Tatkraft“ hat aufbringen müssen, um sich in den neuen Beruf hineinzuarbeiten. Das wird aber bei den Schwerbeschädigten vielfach ohne weiteres anzunehmen sein.

Für eine nachträgliche Geltendmachung des Anspruchs auf die Ausgleichszulage wirkt eine andere, ebenfalls vor kurzem erst ergangene grundsätzliche Entscheidung des Reichsversicherungsgerichts (Grundatz 304) insofern günstig, als sie besagt: „Ist der Anspruch auf Rente rechtzeitig angemeldet, so kann der Beschädigte später bei Geltendmachung eines anderen Versorgungsanspruchs nicht mehr wegen Veräumung der Fristen der §§ 52, 53, 111 RVG. mit seinem Anspruch ausgeschlossen werden.“

Es kann den in Frage kommenden Kriegsbeschädigten nur angeraten werden, mit einem Antrag auf Gewährung der Ausgleichszulage unter Berufung auf die vorstehend angeführten Entscheidungen des Reichsversicherungsgerichts an die Versorgungsämter heranzutreten.

Taube zugelassen. Ende August dieses Jahres ist in der Heilanstalt eine Brieftaube, weiß mit schwarzer Haube und schwarzem Schwanz, zugelassen. Sie trägt am rechten Bein einen Ring mit dem Zeichen B. G. S. 1162. Sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Eigentümers nimmt das Polizeiamt (Fundbureau) entgegen.

Postfachverkehr mit Dänemark. Am 1. Oktober wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Dänischen Postgironotor in Kopenhagen aufgenommen. Demgemäß können Postcheckkunden Beträge von ihrem Postcheckkonto in Deutschland auf ein Postcheckkonto bei dem Königlich Dänischen Postgironotor in Kopenhagen und umgekehrt die dänischen Postcheck-

kunden Beträge auf Postcheckkonten in Deutschland überweisen. Die Ueberweisungen nach Dänemark, zu denen die innerdänischen Postüberweisungsordnungen zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in dänischer Währung (Kronen und Öre) ausgeföhrt werden. Der Betrag der Ueberweisungen ist nicht begrenzt.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht morgen, am 2. Oktober, Genosse Gustav Ehlers. Wenn wir auch sonst von dieser Familienfestlichkeit keine Notiz nehmen, so machen wir doch bei der Persönlichkeit des Genossen Ehlers, des Vorsitzers der Bürgergesellschaft, gern eine Ausnahme. Denn unser Freund steht seit Jahrzehnten im Vordergrund der Parteibewegung. Der Partei gehört Gustav Ehlers seit 1891 an. Er war schon in den 90er Jahren als junger Tischlergeselle in Düsseldorf im Parteivorstand. 1895 reklamierte ihn der preussische Kommiz, den er in Köln am Rhein, dem schönen Städtchen, bis 1897 treu ergeben war. Hauptmann und Major aber fanden schon damals das Reinscheiden in den Aften, das bekannte rote Kreuz. Sie fragten ihn, ob er der Ehlers aus Düsseldorf sei. Das war denn auch richtig und so befand sich der stramme Soldat unter besonderer königlich-preussischer Obhut. Zu jener Zeit standen nämlich Sozialdemokraten noch außerhalb der Serie gefitteter Menschen. Von Natur aus mit Humor begabt, überland er auch diesen Schmerz. Seit 1891 gehörte ihm der Jubilar dem Tischler, und nachher dem Holzarbeiterverband an, bis ihn der Berufswechsel zwang, in den Zentralverband der Angehörigen überzutreten. Von 1893 bis 1901 war er Vorsitzender des Gewerkschaftsartells und von 1899 bis 1922 ununterbrochen Vorstandsmitglied der Partei. Der Bürgergesellschaft, dessen Vorsitz Gustav Ehlers seit 6½ Jahren ist, gehört er seit 1909 an. Mutwillig hat er unseres Willens in dieser Zeit keine einzige Fraktionsführung geschwänzt. Stets hat er seine reiche Erfahrung in politischer und wirtschaftlicher Beziehung in den Dienst der Sache gestellt. Seit 6 Jahren ist Ehlers Mitglied des Verwaltungsgerichts, ebensofals der Theaterbehörde, Mitglied der Einigungscommission für das Gast- und Schankgewerbe, seit 3 Jahren Mitglied der Vorkommnisse des Waisenhauses und gegenwärtig deren Vorsitzender. Ehe Gustav Ehlers zu den vollen Ehrenämtern kam — bis nebenbei eine ganze Masse Arbeit bringen — mußte er die Schule der Proletarier durchmachen. Im Holzarbeiterverband saß er im Vorstand, als 1906 der große Streik ausbrach. Da war Ehlers natürlich in der Streikkommission. Um die Aekte zu entlasten gab er ein gutes Vorbild, und zog als verheirateter Mann mit anderen Kollegen aus der Streikleitung wieder in die Fremde. Und nun nahm er den Hobei in Hannover, Neumünster, Altona und Hamburg in die Hände, bis die Luft im geliebten Lübeck wieder rein war. Wenn der Jubilar morgen den Bratenrock anzieht, dann wird er sich noch eines Vorfalls vor 25 Jahren erinnern, der ihn ums Haar einige Zeit von dem Vorhaben, sein Bräutchen heimzuführen, gebracht hätte. Der allzeit rührige Staatsanwalt war nämlich der Ansicht, daß der Bräutigam erst 3 Monate ins Rittchen spazieren sollte. Gerade vor der Hochzeit bekam er als Vorsitzender des Gewerkschaftsartells eine Anklage wegen Berufserklärung im Streit der Braubierbrauereiarbeiter. Ob sein Verteidiger, der tüchtige Hamburger Rechtsanwalt Odershausen, mehr Mitleid mit dem Bräutigam oder mit dem Bräutigam hatte, dazu fehlen uns im Augenblick die historischen Unterlagen. Jedenfalls letzte der Verteidiger den strafwärtigen Staatsanwalt aufs Trockene und Gustav wurde freigesprochen. Von Rechts wegen! So konnte Hochzeit gefeiert werden. Seine Frau war ihm in diesen Jahren eine treue und verständige Begleiterin. Daher beiden einser Glückwunsch!

Neues aus aller Welt

Straßenbahnunglück in Berlin.

35 Verletzte.

In der abgelaufenen Brunnenstraße an der Ecke der Anklamer Straße ereignete sich Mittwochs morgen um 7 Uhr 40 Minuten ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Straßenbahnzug der Linie 41 E, der in schnellster Fahrt die Brunnenstraße entlangfuhr, fuhr auf einen an der Ecke der Anklamer Straße haltenden Straßenbahnzug der Linie 24 auf. Der Anprall war so furchtbar, daß die Plattform des Anhängers und des Triebwagens zerplatzt wurden und die Wagen sich ineinander schoben. 35 Personen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Bei zwei Personen besteht Lebensgefahr.

Unter den Fahrgästen entstand eine ungeheure Panik. Beide Wagen waren voll besetzt. Da die Fenstergehäuse zerplitterten, trugen fast alle Fahrgäste Schnittwunden davon. In der Brunnenstraße werden zurzeit Pflasterarbeiten ausgeführt, und es befand sich unmittelbar an der Unglücksstelle ein Verkehrsposten, der den Wagenverkehr zu regeln hat. Als der Beamte das Unglück bemerkte, eilte er in das wenige Häuser entfernte Polizeirevier, das sämtliche verfügbaren Mannschaften an die Unglücksstelle entsandte. Fünf Minuten, nachdem der Zusammenstoß geschehen war, waren bereits alle Verletzten geborgen.

Hundert Jahre Eisenbahnunfall.

Am 27. September feierte die Eisenbahn ihr 100jähriges Jubiläum. Ohne Prophetenrede kann man sagen, daß ihr kaum ein zweites Jahrhundert-Jubiläum beschieden sein dürfte. Das Morgenrot einer Zeit, die den reisenden Menschen vom Schienenwege in die Lüfte erhebt, steht am Himmel. Aber noch auf Jahrzehnte hinaus wird trotz alledem das eiserne Rad auf eisernen Schienen das Verkehrsmittel der erwerbstätigen, der berufsmäßig erholungsbedürftigen Menschen bleiben. Wir würden uns leichter mit dieser Tatsache abfinden, wenn es der Eisenbahn gelungen wäre, in ihren ersten 100 Jahren die Sicherheit in gleichem Maße auszubauen wie ihr Tempo und ihr Gleisnetz.

Es ist bekannt, daß z. B. im Jahre 1924 auf 150 000 Kilometer in Deutschland ein Betriebsunfall und ein Verwundeter kam? Das heißt: Im Reich der deutschen Eisenbahn gab es täglich 8 Unfälle, verunglückten täglich fast 8 Menschen bei diesen Unfällen. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Schienenbrüche nicht weniger als 10 685, d. h. auf noch nicht 7 Kilometer Schienenlänge kam eine Bruchstelle. Bis zum Jahre 1922 war diese Zahl erst auf etwas unter die Hälfte gesunken, d. h. es waren immerhin noch nahezu 5 000 Schienenbrüche im Jahr, auf je 11 Kilometer Gleis entfiel ein Bruch. Im gleichen Jahre kamen 59 Radbrüche und 34 Wagenbrüche vor, also jeden 4. Tag ein Bruch. Von all diesen den Betrieb aufs äußerste gefährdenden Unfällen erfährt die breite Öffentlichkeit nur, wenn einmal eine größere Katastrophe dadurch hervorgerufen ist. Wer weiß davon, daß wir im Vorjahre in Deutschland 361 Entgleisungen und 191 Zugzusammenstöße hatten? Wer hat etwas geahnt, daß im vorletzten Kriegsjahre diese Zahlen bis auf 562 und 757 hinaufgeschwollen waren, daß sie noch im Jahre 1922 523 und 440 betragen? Kein Tag ohne Zugzusammenstoß.

Jeder technische Fortschritt birgt Gefahren in sich. Aber die Geschichte der Eisenbahn beweist, daß diese Gefahren mit den Mitteln des technischen Fortschritts auch gebannt werden können. Mangelhafte Material, mangelhafter Unterbau, mangelhafte Signalisierung sind an den heutigen Eisenbahnunfällen beteiligt. Aber nicht gleichmäßig. 78 Prozent aller Todesopfer bei der Eisenbahn sind auf das Versagen von Signalen oder auf das Ueberfahren von Signalen zurückzuführen. (1923: 74 Tote, 376 Verletzte; 1924: 25 Tote, 222 Verletzte.) Ein Beweis dafür, daß die zurzeit vorhandenen Sicherungen nicht genügen und daß der Mensch auf der Maschine bei seiner neuverwendenden Tätigkeit diesem Sicherungswesen gegenüber bisweilen verlagert.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft experimentiert augenblicklich. Aber angeht es das Jagen der Taten, der den Weg der Schienen in den letzten Jahren begleitet, läßt sie sich zu diesen Experimenten reichlich viel Zeit. Das Signalzeichen, an dem Leben und Gesundheit Tausender von Reisenden hängen, der Klapparm am Mast, blüht auf das ehrwürdige Alter von 88 Jahren zurück! Inzwischen hat die Elektrizität ihren

Siegeszug angetreten, der die Dampfmaschine allmählich verdrängt. Inzwischen ist die drahtlose Telegraphie erfunden worden und das Fernhören, wodurch die unmittelbare Uebertragung von Mitteilungen und Signalen auf den fahrenden Zug ermöglicht wird. Die Eisenbahn hat in Deutschland die dadurch gegebenen Möglichkeiten in keinerlei betrieblicher Weise in Angriff genommen. Aufgabe der öffentlichen Meinung ist es darauf zu drücken, daß das Tempo der Versuche mit drahtloser Fernübertragung erheblich beschleunigt wird. Das vor allem die Frage der bedeutenden Kosten eines völlig neuen Systems nicht den Ausschlag gibt. In Amerika ist bereits mit bestem Erfolge die Signalanlage im Stauraum des Führers sowie die automatische Bremsung bei Gefahren durchgeführt worden.

Es gilt, der Öffentlichkeit einzuhammern, daß höher als alle Wirtschaftlichkeit der Schutz des Menschenlebens stehen muß. Wenn heute ein Mensch sein Leben auf der Eisenbahn verbringt, wenn er täglich 500 Kilometer auf Schienen und Plätzen zurücklegt, so erlebt er immerhin alle 16 Jahre einen Eisenbahnunfall, bei dem er verwundet wird. Das ist eine Zahl, die zu denken gibt und die dazu auffordert, alles daran zu setzen, um die Sicherheit auf der Eisenbahn zu erhöhen, dafür zu sorgen, daß der Eisenbahnunfall durch menschliche Schuld oder Verschulden eher der Vergangenheit angehört als die Eisenbahn. (Aus dem Buch: Ernst Krafft: 100 Jahre Eisenbahnunfall. Verlag J. S. W. Dieck. Berlin. Preis 1 Mk.)

Wahrmord. Als der 58jährige Gärtner Rosen, Mühlheim (Ruhr), nach Hause zurückkehrte, wurde er von seinen beiden Söhnen ermordet. Beide stellten sich der Polizei.

Blutbad eines abgewiesenen Freiers. Wie der Schließler Zeitung aus Gleiwich gemeldet wird, stellte sich am Freitag in dem Handelsgeschäft des Großkaufmanns Leo Borchhin ein furchtbare Blutbad ab. Ein im gleichen Hause wohnender Kaufmann Pollatz stand in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Tochter Borchhins, deren Eltern jedoch gegen den Verkehr waren. Nachdem Pollatz von dem Mädchen abgewiesen wurde, stellte er ihren Vater zur Rede, der ihm jedoch die Hand seiner Tochter verweigerte. Hierauf zog Pollatz einen Revolver und verletzte Borchhin durch zwei Schüsse schwer. Pollatz brachte sich dann einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist. Borchhin dürfte mit dem Leben davonkommen.

Menschenopfer in Hinterindien. In Hinterindien gibt es eine Sekte der Schlangenanbeter, deren Kult von Zeit zu Zeit Menschenopfer verlangt. In den meisten Fällen wurden für diesen Zweck junge Mädchen nachts aus ihren Häusern geraubt. Vor der eigentlichen Opferung wurden die Opfer erst noch verstimmt. Die Regierung will jetzt gegen diese Barbareien einschreiten.

Der platinhaltige „Meteorberg“. Im Staate Arizona in Nordamerika steht ein großer Felsen, der aus einer Meteorite besteht, die die Erde seitlich gestreift hat, und daher den Namen „Meteorberg“ führt. In diesem Felsen wurden vor kurzem Bohrungen unternommen, bei denen Meteoriteneinschlüsse zutage gefördert wurden, in denen durch Untersuchungen Platin festgestellt wurde. Zur Ausbeutung dieses Platinvorkommens wird jetzt ein Stollen an den Fuß des „Meteorberges“ angelegt.

Die verschluckte Banknote. In Japan wurde ein Dienstmädchen unter dem Verdacht des Diebstahls einer 100-Yen-Banknote verhaftet. Sie gestand ihr Verbrechen und sagte, daß sie die gestohlene Banknote verschluckt habe, da sie keine andere Möglichkeit gehabt habe, sie zu verstecken. Nachdem die Polizei ihr ein starkes Abführmittel eingegeben hatte, kam die Banknote endlich nach drei Tagen wieder zum Vorschein und konnte in einem nicht mehr ganz lauberen Zustand ihrem ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden.

Das Wachstum der Gummibäume. Die in Australien vorkommenden Gummibäume erreichen schon innerhalb 6 Jahren eine Höhe von zwanzig Metern und werden in ausgewachsenem Zustande über 150 Meter hoch. Das schnelle Wachstum hat zu gleich die günstige Wirkung, lumpige Gegenden zu entwässern und dadurch fruchtbar zu machen. Das Holz ist wegen seiner Schwere und seiner Unangreifbarkeit durch den Holzwurm sehr geeignet für Wasserbauten.

Von der Schiffsahrt. Der neue Passagierdampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd hat am 26. September seine erste Reise von Bremerhaven nach Newyork angetreten. Das mit allen Erfindungen der Neuzeit auf technischen und navigationswissenschaftlichem Gebiet ausgestattete Schiff ist ein Doppelschrauben-Dampfer mit einem Rauminhalt von 15 286 Bruttoregistertonnen, der eine Länge von 167,66 Meter, eine Breite von 20,5 Meter und einen Tiefgang von 9,934 Meter hat. Der Dampfer ist für die Beförderung von 220 Personen in der ersten, 284 in der zweiten und 618 in der dritten Klasse eingerichtet. Die einzelnen Kammern verteilen sich auf 6 Decks. Besonders wertvoll ist auf die Ausrüstung des Schiffes mit allen erdenklichen Sicherheitsvorrichtungen gelegt. Die Höchstgeschwindigkeit des Dampfers beträgt etwa 16,5 Knoten. Die Innenausstattung ist sehr geschmackvoll und bietet von bedeutenden Raumluftverhältnissen ausgeführt und giebt einen behaglichen, bequemen Aufenthalt, ohne einem übertriebenen Luxus zu dienen. Auch für die Passagiere der dritten Klasse stehen wohlhabende Gesellschaftsräume zur Verfügung, und für die Schlafkammern der dritten Klasse wurde jede Anordnung an die Einrichtung der alten Massquartiere vermieden. Vielmehr sind auch hier bevorzugte Kuffen und Betten und eine große Anzahl Kammern mit nur zwei Betten eingerichtet, und ebenso ist für Wälder und Waschräume gesorgt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der bekannte Naturheilkundiger Fiedler vor Gericht.

Gestern begann das Verfahren gegen F. Wahrscheinlich wird es sehr interessant. Die Anklage wurde erhoben:

1. wegen unlauteren Wettbewerbs durch Angebote in der Zeitung auf kostenfreie Auskunfterteilung, für die sich der Angeklagte trotzdem gut bezahlen ließ;
2. wegen übermäßig hoher Preise, die für Heilmittel gebordert wurden;
3. weil der Angeklagte ohne polizeiliche Erlaubnis Arzneimittel verkauft hat.

F. scheint nicht nur eine geistig gut begabte, sondern auch eine durchaus exzentrische Natur zu sein. Dafür zeugen seine mannigfaltigen Lebenslagen, die er meist mit eigenem Willen eingeschlagen, und seine offensichtliche Abneigung gegen das, was man so bürgerliche Moral zu nennen pflegt. Er ist oft vorbestraft. 1888 wurde er in Berlin geboren, um hier auch die Gemeindegemeinschaft zu besuchen. Der Wunsch seines Vaters war, ihn nach beendeter Schulzeit als Schlosserlehrling in einer Betriebswerkstätte unterzubringen. Was jedoch auf der ganzen Linie mißlang. Er ging mal einweilen zur See. Schließlich landete er auch in Argentinien. Dort wurde er plötzlich Hauslehrer auf einer Farm. Jemand ein exotischer Arzt führte ihn dort in die Geheimnisse der Hypnose ein. Schließlich will er auch angefordert worden sein, seine Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Aus diesen sich stetig wiederholenden Aufstiegen ist ihm schließlich, wie er ausführt, seine jegliche Tätigkeit erwachsen. — Inzwischen war gegen F. ein Steckbrief erlassen worden, weil er seiner Militärpflicht genügen sollte. Er reiste aus diesem Grunde 1909 unter falschem Namen nach Deutschland zurück und stellte sich freiwillig dem Bezirkskommando in Berlin. Bevor ihn jedoch der Stellungsbefehl erreichte, war er wieder verhaftet — und zwar diesmal nach Mexiko. Von da zog er nach Holland und dann zum Schluß der Weltreise nach Buenos Aires, um dann tatsächlich seine Zeit beim „Kommis“ anzutreten. Abgerissen hat er sie nicht, weil ihm ein Unfall zustieß, der ihn für den Militärdienst untauglich machte. — Zwischen diesen Zeiten fand sich F. etliche Male vor den Schranken des Gerichts. So hatte er sich 1906 wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. 1911 wegen Betruges in zwei Fällen. 1912 hatte er einmal wegen Betruges und Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe zu verbüßen, ein andermal verurteilte man ihn wegen Unterschlagung und in Frankfurt a. M. wegen Urkundenfälschung. Bis 1914 ist dann nichts vorgefallen. In diesem Jahre passierten ihm freilich gleich mehrere kleine „Unfälle“. In einem Falle erhielt er wegen Diebstahls vier Monate Gefängnis, in einem anderen Falle für Betrug ebenfalls vier Monate. Für Zuhälterei überdies sechs Monate Gefängnis. Die letztere Tat will der Angeklagte in einem Zustande heftiger Zerrüttung begangen haben. — Angeklagt wurde 1914 g. v. geschrieben, meldete sich aber freiwillig an die Front, um auch während des ganzen Krieges dazwischen zu sein. Nach 1918 widmete er sich mehr und mehr der Naturheilmethode. Auf Reisen durch ganz Deutschland hielt er Vorlesungen über die Wirkung der Hypnose und ähnliche Gebiete. 1919 erl. hat er sein Gewerbe polizeilich angemeldet, um von nun an ganz seinem neuen Beruf zu leben. Bereits im Lazarett will er während des Krieges gute Erfolge mit seinem Verfahren erzielt haben, wie ja auch die immer wiederkehrende Behauptung dahin lautet, daß die sich ständig wiederholenden Bitten und Aufforderungen der durch seine Behandlung Genesenden beständig für seinen nunmehrigen Beruf gewesen sind. F. war 1921 in Olfenthal mit Professor Höder gemeinschaftlich auf Grund des § 157 I (Meineid) angeklagt; von einer Bestrafung will er aber nichts wissen. Die letzte Anklage wurde 1922 wegen Diebstahls im Kleinsten gegen ihn erhoben. Bis hierher des Lebensweges bunter Wechsel!

F. erzählt nun weiter, daß ihm der Haß der Lübecker Ärzte durch den Haß bekannt sei. Auch dieser Prozeß sei auf ein Produkt des Hasses zurückzuführen. In einer Gesellschaft, welche ein in der Roedstraße wohnende Witwe eines Arztes gegeben hat, soll folgendes außerordentlich bezeichnendes Wort gefallen sein: — „Jetzt muß Fiedler aber endlich Lübeck räumen.“ Am nächsten Tage schon habe ihm ein Patient diese Mitteilung gemacht. Gegen die Anklage selbst erhebt er in ruhiger aber bestimmter Weise das Wort. Er behauptet, daß er seinem der ihm am Auskunfts-Bittenden aufgefordert hätte, zu zahlen. Wohl hat er sie im Bedarfsfalle auf den wahrscheinlichsten Weg zur Zahlung hingewiesen, wobei sie natürlich zu bedenken hatten, daß eine eventuelle Kur natürlich zu bezahlen sei. Keinesfalls hat aber irgend einer für die Auskunft bezahlen müssen. Bei der Untersuchung, sagt er weiter, und auch bei der folgenden Behandlung kommt es wesentlich darauf an, sich in den Seelenzustand der Leidenden zu versetzen. Auch die Augenbinde kann man. Begrenzt freilich, anwenden. Das Wichtigste sei jedoch für die Ärzte, daß der Kranke die ganze Kur ausführt und sie nicht eine Unterbrechung, um der Heilerfolg damit in Frage zu stellen. — Des weitern seien keine übermäßig hohen Preise von ihm gefordert, denn es ist zu bedenken, daß die Patienten nicht Kranke oder Leid bezahlen, sondern die Kur. Dafür leistet leichtfertig, die damit zusammenhängende Arbeit, wie die Befreiung des Heilverlaufes, die Untersuchung des Urins und so weiter, der Heilfindung. Für manche dieser Tätigkeiten läßt sich nach seiner Behauptung jeder Arzt ein weit höheres Honorar beschaffen. Unbemittelte Kranke haben in manchen Fällen freie Behandlung gehabt oder dürfen ihre Schuld durch Teilzahlung langsam abtragen.

Durch eine Frage des Richters aufgefordert, erklärt Fiedler, daß er Anzeigen schreiben in sehr seltenen Fällen geordert habe. Weißt man sie ihm nun angefordert, aus dem rechtlichen Impuls des oft von drückender Krankheit Geheilten heraus, überhand?

Auch die Richtigkeit von Punkt 3 der Anklage bestritt Fiedler. Er habe nur Arzneien verkauft und verbraucht, die dem freien Verkehr übergeben waren.

Gegen die Angeklagte. Die Verhandlung mußte verlagert werden, weil noch eine Reihe Zeugen geladen werden soll und die Staatsanwaltschaft sich Sicherheit verschaffen will über die Richtigkeit der Aussage des Angeklagten in Punkt 3.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt

Am Donnerstag, dem 8. Oktober, spricht die Genossin Heymann vom Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Berlin, in einer Versammlung der sozialdemokratischen Frauen im Gewerkschaftshaus. Genossinnen und Genossen, die in der Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge tätig sind, müssen in dieser Versammlung erscheinen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 41. Telefon 144.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Meeting. Wichtig! Tägliche Versammlung! Der Vorstand bittet sämtliche tätigen Genossen zu einer Besprechung am Donnerstag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr im Kaffeehaus zu erscheinen. Zweckmäßigkeit der Besprechung für die Parteiarbeit zu dem am Sonntag, dem 3. Oktober stattfindenden wichtigen Mitglieder-Versammlung! Bitte pünktlich erscheinen!

Meeting. Wichtige Mitglieder-Versammlung am Sonntag, dem 3. Oktober, abends 8 Uhr im Kaffeehaus. Genosse Lehner & Co. ermet. hält das Meeting über „Sozialismus und Religion“. In Anbetracht der Bedeutung des Themas bitten wir alle Mitglieder, besonders auch die Frauen um ihr Erscheinen. In Anbetracht dessen bitten wir auch um pünktliches Erscheinen!

Der Vorstand.

Sitzung. Sonntag, dem 3. Oktober, abends 7 Uhr im Lokal von Schwarz: Mitglieder-Versammlung. Redner: E. Reinig.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Sitzung. Abhaltung des 10. Freitags, dem 2. Oktober, 10 Uhr: Jugendversammlung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten wir den Vorstand.

Sitzung. Freitag, dem 2. Oktober. Wichtige Besprechung im Heim um 8 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand.

Sozialistische Kinderfreunde.

Sitzung. Selbsterziehung! Donnerstag, dem 1. Oktober findet die Selbsterziehung aller Abteilungen statt. Beginn 10 Uhr im Heim in der Königstr. 47.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Barren: Johannisstr. 41.
Sprechstunden von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Spitzenk. In Freitag, dem 2. Oktober: Besprechung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder! Am 12. Oktober beginnt der 2. Abschnitt (Herbstsemester) der Lübecker Volkshochschule. Für Gewerkschaftsmitglieder sind ermäßigte Preise von 2,40 RM. Teilnehmern ist Sekretariat, Johannisstraße 48, zu erhalten. Wir empfehlen allen Mitgliedern von diesem außerordentlich günstigen Angebot regen Gebrauch zu machen.
Der Vorstand des ADGB, Ortsausschuß Lübeck.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportklub, Mag. Cornelia, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten, zu richten.

Fußball-Abteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. Am Sonntag, dem 3. Oktober: Mannschaftsversammlung der 1. Mannschaft im Rudolfsplatz. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht.
Am kommenden Sonntag, 3. Uhr, stehen sich auf dem Falkenwiese A.T.V. — F.S.V. 1 zum Bestspiel gegenüber. Ein spannender Kampf wird zu erwarten sein. — Davor um 1.30 Uhr spielt A.T.V. 1. — A.T.V. 1 gegen Jugend. Der Spielausschuß: F. W.

S.S.V. Victoria von U.S. Monatsversammlung am Freitag, dem 2. Oktober 21 abends 8 Uhr im Restaurant zum Sportheim, Sadowstraße 11. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Rab. Sande.

Achtung! S. S. V. Berlin. Am kommenden Freitag findet die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal statt. Anschließend daran Mannschaftenversammlungen aller Mannschaften.

Spiel am kommenden Sonntag finden wie folgt statt:
10 Uhr: 3. Mannschaft gegen A.T.V. 3.
1 1/2 Uhr: 1. Jugendmannschaft gegen F.S.V. 1.
2 1/2 Uhr: 1. Mannschaft gegen Weisling 1.
Diese Spiele finden sämtlich auf dem Platz Lohmühle statt. Die 2. Mannschaft fährt nach Odesloer zum Stützpunkt und zwar wird sie Sonntagabend schon fahren müssen. B. B.

Bereinigtes Trommel- und Pfeiffertorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins. Kreis, 8. Bezirk. Aus Anlaß unseres 4. Stiftungsfestes am Sonntag, dem 3. 10. treffen sich sämtliche Korpsgenossen präz. 6 1/2 Uhr im Sportheim, Amarsch 7 Uhr. Heißer Anzug, Abzeichen und Mützen. — Um Sportler und Vereine, die seitens des Trommel- und Pfeiffertorps in musikalischer Unterhaltung unterstützt worden sind, werden gebeten, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Der etwaige Ueberschuß dient zur Instandhaltung der Instrumente. B. B.

Achtung! Am Sonntag findet auf dem neuen Platz an der Lohmühle des fälligen Bestspiel zwischen Weisling und Vorwärts 1 statt. Das Spiel beginnt um 2 1/2 Uhr. Vorwärts muß sich wohl anstrengen, wenn sie die wertvollen Punkte erringen wollen. Für den Zuschauer wird sicher ein gutes Spiel gezeigt werden und wird deshalb kein Sportler veräumen, sich dieses Spiel anzusehen. B. B.

Achtung Fußballpartie! Laut Beschluß des Sportvereins Lübeck muß eine neue Gründung der Kapitäne bis zum 1. eines jeden Quartals eingereicht werden. Die Kapitäne für das 4. Quartal ist bis zum 15. Oktober fällig. J. A.: W. Burmeister.

Fußballvereine.

A-Klasse. Sportplatz Falkenwiese. 3 Uhr:
F.S.V. 1 — A.T.V. 1. Beide Mannschaften verfügen über eine gute Gef. Es spannendes Spiel wird zu erwarten sein, in dem F.S.V. mit kleinem Vorzeichen gewinnen wird.
Sportplatz Lohmühle. 2.30 Uhr:
S.S.V. 1 — Weisling 1. S.S.V. wird die Rot-Weißen mit einer Niederlage nach Hause schicken.

B-Klasse. Victoria play. 2.30 Uhr.
 Victoria 1 - A.T.B. 1. Ein Zusammenstoß zweier gleichwertiger Gegner. Nach dem letzten Siege der Victorians über Secoy, muß A.T.B. alles hergeben, wenn sie den Sieg herausholen wollen.

C-Klasse. Sportplatz Rahmühle. 10 Uhr.
 B.S.B. III - A.T.B. III. B.S.B. wird gegen A.T.B. nicht aufkommen. Eine Niederlage ist ihnen sicher.

Jugendklasse. Falkenwiese. 1.30 Uhr.
 A.T.B. I - A.T.B. I. Erstere werden aus dem Spiel als Sieger hervorgehen.

Ergebnisse vom Sonntag. Sportplatz Rüditz.
 Am Sonntag war die rote Gefahr aus Moisting in Rüditz, erwies sich aber nur in der Jugendklasse als gefährlich, während die Männer ziemlich harmlos blieben. Nach hartnäckigem Kampfe blieb Moisting Jgd. mit 2 : 1 Sieger. Halbzeit 1 : 1. Die Rüditzer Jgd. wies sehr viele neue Gesichter auf, außerdem fehlte noch der 11. Mann. Während Sturm und Lawerreihe sich wenigstens noch Mühe gaben, spielte die Verteidigung mit sehr großer Gleichgültigkeit. So daß die Niederlage voll und ganz ein Erfolg war. Moisting stellte eine sehr schnelle und technisch gute Mannschaft. Körperlich allerdings noch ziemlich schwach. Nach dem Jugendspiel begannen die beiden 1. Mannschaften. Dem Anstoß an dem Rüditz durch besseres Zusammenspiel und größerer Schnelligkeit das Spiel vor allen Dingen im Felde überlegen zu gestalten. Schon in den ersten fünf Minuten fällt das erste Tor, dem bis Halbzeit zwei weitere folgen. Ein Einwurf wird von A. verschont. Nach Halbzeit folgen vier weitere Tore, dem Moisting nur eins entgegenstellen kann. Bei größerer Schußfertigkeit des Rüditzer Sturmes, vor allem Halblinks, hätte das Resultat leicht zweifellig werden können. Trotz der hohen Niederlage, bei der allerdings zu berücksichtigen ist, daß nur mit 10 Mann spielte, stehen letztere nicht den Mut sinken und griffen unentwegt an.

B.S.B. I - A.T.B. I 3 : 4. Am letzten Sonntag standen sich obige Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften in verbesserter Aufstellung, die in einigen Punkten nicht befriedigend konnte. Nach Anstoß kann B.S.B. das Spiel glatt überlegen gestalten, welches sich auch bald durch ein Tor auswirkt.

Niederburg wird B.S.B. höchlich ermuntert und kann das Spiel sehr offen gestalten. Beide Hintermannschaften müssen aufopfernd arbeiten, können sich aber aller Angriffe energisch erwehren. B.S.B.'s Hintermannschaft zeigt jedoch hierin besseres. Die Stürmerreihen konnten nicht aus sich heraus, auf beiden Seiten werden viele Chancen ausgelassen, bis es B.S.B. doch endlich gelingt, den verdienten Ausgleich zu erzielen. B.S.B. kann kurz vor Halbzeit noch einmal erfolgreich einfinden. In der zweiten Hälfte wieder verteiltes Spiel, man bemerkt, daß beide Mannschaften sich vor der Halbzeit zu viel herausgelassen haben. Auf Seite der B.S.B.-Hintermannschaft ein Tor ausfallen. B.S.B. kann nunmehr als das Spiel, wie schon so viele andere, wieder unentschieden enden. B.S.B. kann wiederum in Führung gehen; B.S.B. gelingt es jedoch, gleich das Tor herauszuholen. In den letzten Minuten kann B.S.B. den Sieg für sich herausfinden. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen, denn beide Mannschaften waren sich vollkommen ebenbürtig.

B.S.B. 2. Jugend - A.T.B. 1. Jugend 3 : 4.
B.S.B. 2. Jugend - Victoria 1. Jugend 2 : 6.

Pflichtspiele der Fußballsparte 3. Kreis, 3. Bezirk (Schüler).
 Sonntag, 4. Oktober.

Nr.	Zeit	Gegner	Platz	Schiedsrichter
8.	2.00	WZB. 1 - Stöckelsdorf 1	Falkenwiese	WZB.
7.	1.00	WZB. 2 - Secoy 1	Falkenwiese	WZB.
Sonntag, 11. Oktober.				
8.	9.00	Rüditz 1 - Secoy 1	Rüditz	Rüditz
Sonntag, 18. Oktober.				
9.	1.15	Schwartzau 1 - WZB. 1	Schwartzau	Schwartzau
10.	1.15	Stöckelsdorf 1 - Secoy 1	Stöckelsdorf	Stöckelsdorf
11.	10.00	Rüditz 1 - WZB. 2	Rüditz	Rüditz
Sonntag, 25. Oktober.				
12.	10.00	WZB. 2 - Schwartzau 1	Falkenwiese	WZB.
13.	10.00	Rüditz 1 - Stöckelsdorf 1	Rüditz	Rüditz
Sonntag, 1. November.				
14.	2.00	Stöckelsdorf 1 - Schwartzau 1	Stöckelsdorf	Stöckelsdorf

Geschäftliches
Praktische Winke für die Küche.
 Ein teures Fleisch und Brennmaterial spart die Hausfrau, wenn sie die Fleischwürfel herstellt.
 Statt das teure Fleisch der Suppe auszugeben, brät man es lieber in Brühe und Kochen, zu Suppen und Gohlen benötigte Fleischbrühe aus Fleischwürfeln herzustellen.
 Reist die zur Suppe benötigte Fleischbrühe rasch und mühelos aus Maggi's Fleischbrühe her.
 Gemüse, wie Bohnen, Karotten, Erbsen, Karoffeln, Weiß- oder Wirsing, Koch- in Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühe gargekocht und mit etwas Mehl gebunden, schmecken sie mit Fleisch zubereitet.

Schiffsnachrichten
Angelommene Schiffe.
 30. September.
 Schwed. D. Ludwig Kolberg, Kapl. Jacobson, von Malmö, Städtg., 15 Stb.
 - Russ. D. Polshewit, Kapl. Eriksson, von Leningrad, Holz, 4 Tg. - Dtsch. D. Blumel, Kapl. Heinrich, von Stockholm, Kalksteine, 1 1/2 Tg. - Poln. S. Gallina, Kapl. Burmann, von Danzig, leer, 3 Tg.
 1. Oktober.
 Dtsch. D. Seigoland, Kapl. Brindmann, von Aalborg, leb. Vieh, 1 1/2 Tg.
Abgegangene Schiffe.
 30. September.
 Finn. T. Activa, Kapl. Sjömant, nach Kola, Städtg. - Dan. D. Jenny, Kapl. Knudsen, nach Høsted, leer. - Schwed. S. Witting, Kapl. Karlsson, nach Kulehamn, Salz. - Dtsch. S. Professor, Kapl. Menge, nach Salzwedel, Salz. - Finn. D. Frey, Kapl. Angeland, nach Kopenhagen, leer. - Norw. D. Lungenes, Kapl. Christensen, nach Stockholm, Städtg. - Schwed. D. Densen, Kapl. Berndson, nach Gothenburg, Städtg. - Schwed. D. Titania, Kapl. Almann, nach Stockholm, Städtg. - Schwed. D. Faxa, Kapl. Lindholm, nach Stolpmünde, leer.

Sagen Sie niemals

„Ich kann nicht backen!“ Keine Frau sollte das von sich behaupten, denn jede kann es und sogar mit bestem Erfolg, weil mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ der Kuchen stets gelingt. Selbst für den Neuling ist es leicht, nach Dr. Oetker's sorgfältig ausprobierten Rezepten zu backen. Schon die ersten Versuche werden Sie verlocken, Dr. Oetker's **Mocca-Schokoladen-Cremetorte** zu backen.

Zutaten:	
Teig: 200 g Zucker	Orme: 1/2 Liter Milch
8 Eier	1 Päckch. Dr. Oetker's Schoko-
4 Esslöffel Wasser	laden-Speisepulver
100 g Weizenmehl	1/4 Pfd. Zucker, 1/4 Liter Wasser
100 g Dr. Oetker's Gustin	50 g Kaffee
1/2 Päckch. Dr. Oetker's Backp.	1/4 Pfd. Butter
[Backin]	25 g Palmöl
1 P. Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	

Zubereitung des Teiges: Das Eiweiß werden mit Wasser, Zucker und Vanillin-Zucker schaumig gerührt u. das mit dem Backin gemischte Mehl u. Gustin nach u. nach hinzugefügt. Zuletzt zieht man den Eier-schnee unter die Masse u. backt bei gelinder Hitze in einer Springform.

Zubereitung der Orme: Von 1/2 Liter Wasser u. dem gemahlenen Kaffee macht man Kaffeeaufguss und bereitet aus diesem, der Milch, Zucker u. dem Schokoladen-Speisepulver einen Pudding, den man bis zum Erkalten ruht. Unterdessen rührt man 1/4 Pfd. Butter und 25 g Palmöl schaumig, ungefähr eine halbe Stunde lang; gibt löffelweise die erkaltete Schokoladenspeise darunter. Den erkalteten Tortenboden schneidet man in drei gleiche Teile und gibt die Orme dazwischen. Die Oberseite und Seiten bestreut man ebenfalls mit Orme und verzert mit dem Spritzbeutel die Oberseite.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von: (5998)

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Wetterbericht der Deutschen Gewarte
 Nordrud verboten.
 Die Wetterlage hat sich weiter gebessert. Das Hoch über dem mittleren Europa ist zwar nach Osten gewandert und hat sich etwas verflacht, aber im wesentlichen hat sich die ganze Luftdruckverteilung günstiger gestaltet. Eine tiefe Depression mit einem Barometerstand von 725 Millimeter lagert über Island und zieht nach Spitzbergen zu ab.

Borcherjage für den 1. und 2. Oktober:
 Ganze Küste: Schwachwindig, verbreitet Dunst oder Nebel, tags ziemlich warm, trocken.

Preussische Staatslotterie 4010
Bestellen Sie sofort ein Glücksslos

Landwehr-Lotterie-Lose  Landwehr-Lotterie-Lose

erfreuen sich großer Beliebtheit und sind stark begehrt.
 Ziehung Preise: 1/6 1/4 1/2 1/1 Doppel
 16. u. 17. Oktober M 3.- 6.- 12.- 24.- 48.-
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Carl Landwehr
 Sandstraße 9. Fernruf 2169.


Rundfunk-Programm
 Hamburger Sender - Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 3. Oktober.
 5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. - 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. - 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. - 6.50 Uhr vorm.: Beste Drahtmeldungen. - 7 Uhr vorm.: Fünf Minuten Nacht und Unrecht. - 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Börse. - 12.55 Uhr nachm.: Neuer Zeitzeichen. - 1.40 Uhr nachm.: Schiffsfahrtsfunk. - 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Börse. - 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funk. Luftverkehrsmeldungen. - 5.05 Uhr nachm.: Funterwerb. - 6 Uhr abends: Vergessene Komponisten. - 7 Uhr abends: „Kantaten im Weltgeschehen“. - 7.35 Uhr abends: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. - 7.45 Uhr abends: Wetterfunk. - 8.30 Uhr abends: Funk-Schau und -Nachr. - 10.30 Uhr abends: Langfunk, Wetterbericht, Sportbericht.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. J. Ueber.
 Für Freiheit, Arbeit und Gesundheit: Hermann Bauer.
 Für Intellektuelle: Carl Ludwighard. Verleger: Carl Ludwighard.
 Druck: Friedr. Meyer u. Co. G.m.b.H. in Lübeck.

Die Verrufenen
 (Der fünfte Stand)
 Der grosse Zillefilm der National
 Fragen Sie Ihr Stammkino, wann der Film dort läuft.

Amtlicher Teil
Pferdemarkt
 Der dritte diesjährige Pferdemarkt findet am 8. Oktober in der Waisen-Allee statt.
 Für jedes Pferd ist ein Anbindegeld von RM 2.- zu entrichten.
 Pferde mit ansteckenden Krankheiten dürfen nicht an den Markt gebracht werden.
 Lübeck, den 26. September 1925.
 3882) Das Polizeiamt.

Subskription-Kartoffeln
 Str. 4 M., Post 3.50, Weiß-
 tohl 2.20, Verk. u. Befr.
 Untertrave Schupp. 4.



**Kohlen, Koks
 Briketts, Holz**
 liefert
F. W. Tietz
 Pelzerstr. 24
 3000) Fernruf 948

Vom vorigen zum nächsten Krieg!
 Von Generalmajor a. D.
 Dr. h. c. Freiherr v. Schoenaich

Mit Vorreden von General Percin und General Hamilton
Preis geb. M. 2.-
 Zu beziehen durch:
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstr. 46.

Konfirmanden-Unterricht
 Die Anmeldung der Kinder zum Konfirmanden-Unterricht im nächsten Winter hat im dritten Seeforgebezirk der **Domgemeinde** während der Zeit vom 4. bis 10. Oktober bei Herrn Pastor Schade, St. Jürgen-Ring 44, zu erfolgen. Die Taufscheine sind bei der Anmeldung vorzulegen.
 Lübeck, den 1. Oktober 1925. Der Kirchenrat.

Bekanntmachung
 Für den Monat Oktober werden Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge nicht erhoben.
 Lübeck, den 30. September 1925. (4004)
 Der Vorstand
 des öffentl. Arbeitsnachweises Lübeck.

Nichtamtlicher Teil
Arbeiterinnen
 gesucht (3996)
 Paul Lohrmann m. d. H.
 zu melden Watenhym. 172

Ältere ruhige Frau sucht ein- od. mehrl. od. leer. feizbar. Zimmer. (4009)
 Ang. u. H 302 a. d. Exp.

Solides Mädchen sucht leeres Zimmer. (4000)
 Ang. u. H 300 a. d. Exp.

Ein leeres Zimmer an jung. Mann z. verm. (4018)
 Karlsruh, Jungborn 20.

Al. möbl. Zimmer z. verm. (4017) Georgstr. 15a, II.

Gut möbl. Zimmer a. d. Mauer z. verm. (4008)
 Ang. u. H 303 a. d. Exp.

Gartenland z. pacht, gel. Ang. u. H 391 a. d. Exp.

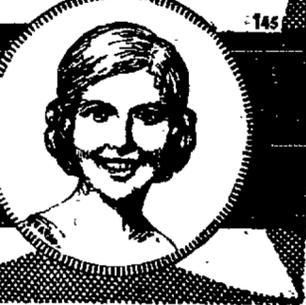
Hiermit nehme ich die beileidigende Neuherung, die ich über Frau Scheel in Stöckelsdorf verbreitet habe, als unwahr zurück.
 Eduard Könecker (4043)

Wie spart man das halbe Buttergeld ohne Butter entbehren zu müssen? Antwort: Man kaufe „Rahma buttergleich“!

„Rahma Margarine buttergleich“ ist ein Edelzeugnis, zu dem feinste Frischmilch verwendet wird. Die „Rahma“ kann sich in bezug auf Nährwert und edlen Wohlgeschmack der feinsten Butter an die Seite stellen, ist aber noch nicht einmal halb so teuer wie diese.

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.

Rahma
 MARGARINE
 buttergleich



Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Fis“ gratis

Nur das Gute bricht sich Bahn
„Nimbus“-Fahrräder
 geliefert an Reichswehr, Post u. div. Großbetriebe

Herrenräder (3904)
 allerb. Ausführung, Garantie 90.- 97.-

Damenräder
 allerb. Ausführung, Garantie 96.- 103.-

Schnoor & Petersen
 Filiale Lübeck, Pfaffenstraße 2
 Geöffnet von 8-7. Kein Verkauf an Händler.

Bornholmer Novellen
 Von Martin Andersen Nexø
 Seinenband N.-Mart 3.30
 Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Kinder-Bettstellen
 weiß, mit Gitter,
 von 12.75 bis 65.-

Große Bettstellen
 von 16.50 bis 75.-

Gebrüder Hoff
 Untertrave 111/119
 1. Stof., teip Boden,
 b. d. Hofstr. (3908)

Breite Straße 48 **F. A. MÜLLER** Fernsprecher 585

NEUHEITEN IN KINDER-BEKLEIDUNG FÜR DEN WINTER
 Kleidchen * Knaben-Anzüge * Spielkittel * Mäntel und Hütchen * Gamaschenhosen
 Fäustel * Söckchen * Unterzeuge

Die freudlose Gasse

4002

Elektrische
Beleuchtungskörper
Koch- und Heizapparate
äußerst preiswert

Hartz & Gieseke
Ingenieurbureau
Ausführung elektr. Licht- und Kraft-
anlagen
Johannisstr. 22 Fernspr. 2475


Bauverein
Geldhilfe
e. B.
Süder

Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, d. 7. Oktober, abends 7.30 Uhr,
im Lokale Fr. Lender, Hundestr.
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.
4081) NB. Einlaß nur gegen Vorzeigung der Zahlkarten.

E.S.P. Diele
Kabarett

Heute abend 9 Uhr:
Premiere
des
phänomenalen Oktober-Programms

Trudel Thiem, die beliebte Harle-Solistin
Blanka Carmen, orientalische und Nationaltänze
Anny u. Jonny Manhattan, die große Tanz-Attraktion
Emil Hübner, Konfanzier und Chansonier,
der beste seines Faches
Ernst Walter, der bestbekannte Humorist
Lya Roland, die vorzügliche Stimmungssängerin 4016
Gretel Patéla, Prima-Ballerina, prolongiert
Hans Mainzer, die beste Tanzturnier-Kapelle
ehem. Mitglied der früheren Blé-Kapelle
Kein Weinzwang — Bier- und Wein-Abteilung

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr:
Künstler-Konzert u. Tanz-Tee

Republikanisches
Siederbuch
Eine Sammlung von
erzählten und fetteren
Liedertexten für waten-
ländische Feiern und
kameradschaftliche Ver-
anstaltungen, die unter
den Farben

Schwarz, Rot, Gold
finden.
Preis 30 Fig.
Desgleichen mit Noten
70 Fig.
Buchhandlung
Süder Volksbote
Johannisstraße 46.

Biochemie
als Heilfaktor
Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

FLEDERMAUS
Heute 9 Uhr
Der gänzlich neue 3983

Oktober-Spielplan
intern. Variete-Sterne

Elly Oerflitz in ihren Tänzen	Paul Heinz König Vortragskünstler
? Rolf Raffael ? Karikaturist v. Hansa-Theater Hamburg	
Grace & Will ! Skitsch! Der Hühner- augen-Kavalier	Assi Astri Verwandlungs- Tänzerin
Spisell & Spisell Amerik. Exzentrick-Akt vom Wintergarten-Berlin	

Drechsel
mit seiner unerreichten
Tanz-Sport-Kapelle
(Die allerneuesten Schlager)
Biere, Weine, sowie sämtliche Getränke
Kleine Preise

Motto: Stimmung breitet sich nur aus
Einzig in der „Fledermaus“.

Luisenlust
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt und Tanz frei.

Deutscher
Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck.
(4020)

Fritz Reuters
Ausgewählte Werke
5 Bände Ganzleinen
11.25 Mfr.

Buchhandlung
„Lüb. Volksbote“
Johannisstr. 46

Städtisches Orchester

Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 11 Uhr
Öffentliche Generalprobe

Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr:
I. Sinfonie-Konzert
im Stadttheater

Leitung: Generalmusikdirektor
Karl Mannstaedt
Solist:
Proi. Jani Szántó, Violine

Kaminski: **Konzerto grosso** (z. 1. Mal)
Brahms: **Violinkonzert**
Berlioz: **Sinfonie fantastique**

Karten für das Konzert . . . 1.50—5.00 RM
Karten für die Generalprobe 1.00—3.00 RM
an der Theaterkasse (4025)


Lübecker Mandolinen-Club von 1911

Morgen abend 8 Uhr
im **Kolosseum**

Erstes gr. Mandolinen-Konzert
unter Leitung des Herrn Ernst Sanden u. freund-
licher Mitwirkung von Frä. Ena Böhle vom Stadt-
theater. — Eintritt 1.— RM einschl. Steuer. (4030)

Stadttheater
-Kammerspiele

Im Oktober beginnt in dem dafür ein-
gerichteten Marmorsaal des Stadttheater-
baues ein Zyklus von 8 Kammerspielen.
Für diese Aufführungen wird ein Abonne-
ment ausgelegt. In Verbindung mit diesem
Abonnement werden noch vier Urauffüh-
rungen im Stadttheater stattfinden. Die auf
der Kammerbühne aufgeführten Werke
werden im Stadttheater und die Urauffüh-
rungen im Abonnement auf der Kammer-
bühne nicht wiederholt.

Die Kassenpreise für diese Vorstellungen
betragen RM 1.20, 2.50, 4.— und RM 5.—.
Im Abonnement findet eine Preisermä-
ßigung von 33 1/3 v. H. statt. Hiernach be-
trägt der Abonnementspreis für die 12 Vor-
stellungen:

in der ersten Preisstufe . . .	RM 40.00
in der zweiten Preisstufe . . .	RM 32.00
in der dritten Preisstufe . . .	RM 20.00
in der vierten Preisstufe . . .	RM 9.60

Der Abonnementspreis ist in zwei
gleichen Raten vor der ersten und siebten
Vorstellung zu entrichten. Anmeldungen
werden bis zum 7. Oktober cr. in der
Theaterkanzlei entgegengenommen. Da-
selbst ist auch der Spielplan über die gut-
zuführenden Werke zu haben. (3977)

Versammlung
der **Kaltblutarbeiter**
Freitag, 2. Oktober,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**
Tagesordnung:
Bericht der Lohn-
Kommission.
Die Ortsverwaltung.

Stadttheater Lübeck.
(4021)

Freitag 8 Uhr
Abonn.-Vorstellung
Die heilige Johanna

Sonntag 8 Uhr
Balken und Balken
Tänze
„les petits riens“
Der **Schauspieldirektor**

Sonntag 11 Uhr
(Stadttheater)
Generalprobe
Symphoniekonzert
3 Uhr:
Der Strom (zu halb.
Preisen)
7.30 Uhr:
Madame Butterfly
(Kammerspiele)
7.30 Uhr:
Sechs Personen suchen
einen Autor.

Arbeiter-
Sport-
Berein
Lübeck
13984

Mitglieder-
Versammlung
Freitag, 2. Oktober,
abends 8 Uhr,
Arbeiter-Sportheim,
Hundestraße 41
Wichtige Tagesord-
nung.
Der Vorstand

Adlershorst
Heute Donnerstag (3970)

Tanzkränzchen

Café Atlantic
Täglich: (3999)

Konzerte ab 4 Uhr
Kapellmeister **Ernst Thiele**
mit seinen erstklass. Solisten

Die freudlose Gasse

4002

HUXSTR. 45
Lorenz Richter
 ERNST RICHTER
 BREITE STR. 20
Müte, Mützen

Kernleder-
 Haus Beckergrube 26
 Schuhmacher-Bedarfsartikel
 in bekannter Güte
 Sohlleder im Auschnitt

Schuhhaus Koopmann
 Markt
 zweite 2
 Leben der Post
 Preiswert und gut

Kaufhaus Baer Lübeck
 Mariesgrube 13
 Herren- und Knaben-Garderoben Spezialität: Leib-Bett- und Tischwäsche
 Teilzahlung gestattet

Schmiedeseife
 Mit dem heutigen Tage
 eröffne ich ein (4014)
Friseur-Geschäft
 Henry Bornhöft,
 St. Annenstr. 21

Fahrräder
Nähmaschinen
 erftl. Marten
 Rl. Anzahlung
5 Mk. wöchentl.
 Fahrradhaus
„Hansa“
 Ernst Schmidt
 Wahnstr. 33
 Reparatur, verb.
 billigst ausgeführt

Robhaarbelen,
 verbiligt rein Schweifhaar, von 2.50 RM an.
 Sämtl. Bürstenwaren
 in bestem Material zu
 billigsten Preisen.
 Bohrerbelen werden
 billigt und gut aufge-
 4041) arbeitet.
J. Lau, Königstr. 48
 Ecke Schranzen

Jeden Freitag von 8
 bis 6 Uhr (3978)

Emerbier
H. Bade

Sehr billiges Herbst-Angebot

Aufgeschlagener Seidensamthut eigene Fabrikation 9.75

Aufgeschlagener Seidensamthut eigene Fabrikation 12.75

Jugendl. Damen-Samthüte	moderne Formen in vielen Farben, fesch garniert	5.75	6.75	7.50	8.50	9.75
Damen-Hüte	Tussa-Plüsch, alle Farben	3.75	4.75	6.50	7.50	
Frauen-Hüte	in Samt und Filz, große Formenauswahl	2.75	3.75	4.75	5.50	6.50 7.50
Habocks-Velour	sind die besten und andere führende Marken in großer Auswahl	15.75	17.75	21.75	26.75	
Woll-Velour	9.75				

Große führende Spezial-Häuser für Damen- und Kinderputz

Sandstraße 28 **C. Badendiek** Königstraße 26

Beachten Sie bitte unsere 7 großen Schaufenster! (12988)

Herrn- u. Damen-Kleidung
 nach Maß (3875)
t.G.-Bekleidungs-
werkstätten
 Engelsgrube Nr. 44

Zigarren
 Zigaretten
 Shagtabake
F. C. H. Schröder
 Inh.: Jos. Brielmeyer
 Königstraße 43
 Ecke Johannisstr.

Lubeca-
Fahrräder
 Herren-, Damen-,
 Mädchen- u. Knaben-
 äder von 90-105 M.
 1 Jahr reelle Garantie.
 Emailierungen, Ver-
 mittelungen sowie alle
 Reparaturen zu bil-
 ligsten Preisen. (3971)

Heinr. Körner
 Gr. Burgstr. 23. T. 1685.

Zigarren
billig!
 Zigarrenhaus
„Hansa“
 Zünthausen 26.

Zur Beachtung für die Kundschaft

Bei Verstößen gegen die Vorschriften über Sonntagsruhe und Ladenschluß macht sich der Geschäftsinhaber strafbar. Außerdem ist auch in den Fällen des § 48 des Reichsstrafgesetzbuches der Kunde strafbar, der den Geschäftsinhaber verleitet, ihm 1. zu verbotener Zeit, 2. zur erlaubten Zeit an Sonn- und Feiertagen nicht für den Verkauf freigegebene Waren zu verkaufen.

Die verehrliche Kundschaft wird daher gebeten, im beiderseitigem Interesse die Einkäufe rechtzeitig, d. h. vor Ladenschluß zu besorgen. (3967)

Verband Lübeckischer Einzelhandelsvereine.

Fahrräder
 nur feinste Fabrikate.
 Große Auswahl auch
 Teilzahl. m. 30 RM Anz.
 Reparaturen. **Läufer,**
 Wateniam. 5 (S. Burgstr.)

Doppelkörnig
 mild & süß
 bernhardt verblühend
Goligniff
 doppelstark, geradlos,
 in Apotheken und Drogerien
 (3966)

Heute u. folgte. Tage
 Prima junges Fleisch
 ff. Gehacktes 50.00
 ff. Beefsteak 60.00
 ff. Kouladen 60.00
 ff. gef. Rouladen 80.00
 ff. Bratenst. 50-60.00
 ff. Knackwurst 70.00

Rob. Dose
 Fernsp. 2975 u. 1074
 Roßschlächtere mit elect.
 Betrieb. (3994)
 Engelsgr. 56, Hundest. 62
 Markthalle 2

Knaben-
Anzüge
 vorteilhaft (3974)
 t.G.-Bekleidungs-
 werkstätten
 Engelsgrube Nr. 44

Die zwingende Notwendigkeit,
 preiswert und gut zu kaufen, muß der Grund für Sie sein, unserem **Geschäft** besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Denken Sie an **Brennmann**, wenn Sie **Bekleidung** kaufen wollen. Auf

Kredit

erhalten Sie: **Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung** aller Art. Für Damen: **Kostüme, Mäntel, Regenmäntel, Kleider, Blusen, Sportwesten, Kasaks** usw.

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Gute, solide Ware zu äußerst billigen Preisen.

Meine Maßschneiderei liefert aus reichhaltigem Stofflager Herren- und Damen-Garderoben bei tadellosem Sitz und bester Verarbeitung zu äußerst billigen Preisen.

Außerdem empfehle ich **Oberhemden, Krawatten, farbige Mako-Garnituren, Einsatzhemden, Bettwäsche, Inletts** usw.

Sehen Sie sich zwanglos meine Waren an! Prüfen Sie die Qualitäten! Vergleichen Sie die Preise! Alles andere ergibt sich von selbst.

Siegfried Brennmann
 Tuch- und Konfektionshaus
 Huxstraße 30 Lübeck Huxstraße 30
 Huxstraße 30

Bel geringerer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Nicht mehr laufen - „Mitfa“ kaufen!

Der enorme Umsatz von **weit über 1000 Fahrrädern** in kurzer Zeit beweist Ihnen meine Leistungsfähigkeit!

Besichtigen und verlangen Sie unverbindliche Vorführung des in allen Kreisen der Bevölkerung bestens eingeführten

„Mitfa“-Rades.

Meine Zahlungsweise ermöglicht jedem die Anschaffung eines wichtigen Strapazierfahrrades. (3992)

Nur 4.- RM. wöchentl. oder 15.- RM. monatl. Raten.

Sofortige Auslieferung des Rades nach Uebereinkunft.

Conrad Mittag
 Schlüsselbuden 8 Werkstätten: Fischstraße 7

Hanse-Bräu
Hansa-Brauerei A.G. Lübeck

Reichsbanner Kameraden!
 Gute Marken sind die **R-B-Zigaretten**
REITABA
 Zigarettenfabrik G. m. B. S.

Verkaufsstelle Lübeck:
Zigarrenhaus-Burgtor
M. Leismann
 Große Burgstr. 7, Ecke Burgtor.
 Zigarren-Zigaretten
 Tabake-Pfeifen
 Spezialität:
 Reichsbanner-Shagpfeifen

Färberei
Chem. Reinigung
W. Reimers Fischergrube 50
 Telephone: 3082

Herren- u. Damen-Bekleidung

auf Kredit bei bequemster Teilzahlung

Liefere an jedermann in wöchentlichen oder monatlichen Raten in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit, und wird die Ware bei geringer Anzahlung bei Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung gleich ausgehändigt. Wenn Sie sich Bekleidungsstücke zuzulegen beabsichtigen und Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden Preisen anzuschaffen, wenden Sie sich vertrauensvoll an „König, untere Huxstraße 113“. — Offertiere:

Herren-, Knaben- und Damen-Konfektion, Regenmäntel, imprägnierte u. wasserdichte Bozener Mäntel, Windjacken, Herren- und Damengarderobe nach Maß bei garantiert Ia. Sitz und Verarbeitung. **Herren-Artikel, Stoffe** aller Art für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung. **Schuhwaren** in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufakturwaren, Inletts, Bett- und Leibwäsche, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken** usw.

Mein Teilzahlungssystem ist annehmbar auch! für solche Kunden, die sonst prinzipiell auf Teilzahlung nicht kaufen! Ich lade hiermit jeden Interessenten zur zwanglosen Besichtigung meines in der unteren Huxstraße 113 befindlichen sehr reichhaltigen Lagers ein.

N. Honigs Tuchlager untere Huxstraße 113

➔ Gewähre auch Kredit nach auswärts ➔
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

3089

Auswahl kostenlos ins Haus

Wunderschön!

Wir schleudern Riesenmengen zu folgenden Preisen:

Riesenposten Schnürschuhe 36/42, grau, braun u. schwarz . . . 4.90
Riesenposten Chr.-Rind-Halbschuhe 36/42, Ia. Ledersohle . . . 6.90
Ia. Lack- und braune Halbschuhe, Modespangen, jetzt . . . 16.50
Riesenposten Dirndl-Hausschuhe, 36/42 . . . 1.65
Tuch-Niedertreter, Ledersohle, 36/40 . . . 2.75
Riesenposten Leder-Hausschuhe, Golo-Niedertreter mit fest. Kappe 3.95
Prima Rindbox-Herrenstiefel . . . 10.90
Herren-Sportstiefel . . . braun 14.90, . . . schwarz 16.90 13.90
Ia. Rindleder-Arbeitsstiefel . . . 8.90 6.50
Restposten Herren-Gamaschen, ohne Naht, braun und schwarz 8.90

Schuh-Vertrieb **Rheingold** Breite-Str. 42
(3990)

Bitte Schaufenster beachten



Die berühmten Schuhwaren, Marke „Kralle“ und Godgear- Welt, beste Verarbeitung u. bestes Material. Billige Preise. Herrenstiefel und Herren-Halbschuhe von Mk. 12.50 bis 24.— Von anderer Firma aufgenommene Reformschäfte u. Schnürschuhe von 12.— an u. 11.— an von 6.— an Damenstiefel, niedriger Abfuß, weiter Schaft . . . von 12.50 an Herrenstiefel, Sportstiefel mit Wasserläsche, Rinderstiefel in allen Preisen. von 8.— an von 12.50 an Extra starke Arbeitsstiefel 13.50.

F. Lucht, Huxstraße 59.

4028

Mein neuer Hut

von der Firma

Louis Graff

Lübeck

Holstenstr. 20

(E.-S.-P.-Diele)



Preislagen

von 6.— Mk.
6.50, 7.50,
9.—, 9.50
bis
21.— Mk.

3091

Kameraden, Republikaner

kaufen ihre

Mützen, Mützenpiegel, Vereinsnadeln, Ansteckfähnchen, Schließen u. andere republikanische Abzeichen

nur beim Kameraden

HUT-ZIEHE, Wahnstraße 9

8976)

Lager von Hüten jeder Art

Kartoffeln

➔ sind eingetroffen ➔ (4024)

Bestellungen nimmt noch entgegen

H. Prieß, Kücknitz



JOSEF ROTH

APRIL

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

Ganzleinen 1.70 Mk.

Buchhandlung „Sünderer Volksbote“

Johannisstraße 46

Strümpfe

in den bekannten haltbaren Qualitäten erhalten Sie in großer Auswahl:

Damen-Strümpfe, Baumw. u. Mako 1.95 1.45 1.10 0.85 0.60 **0.48**

Damen-Strümpfe, pa. Seidenflor . 2.75 2.25 1.95 1.75 **1.50**

Damen-Strümpfe, Ia. Kunsfelde 8.60 **2.50**

Herren-Socken, pa. Qualitäten 1.60 1.45 1.25 1.00 0.80 **0.45**

Kinder-Strümpfe in prima Qualitäten

Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

wollplattiert 1.15 1.80 1.50 1.70 1.90 2.10 2.25 2.40 2.60 2.80

prima Wolle 1.45 1.65 1.90 2.15 2.40 2.60 2.80 3.00 3.25 3.50 3.75

Ia. Wolle . . 1.65 1.95 2.25 2.50 2.80 3.10 3.40 3.65 3.95 4.25 4.50

Auf sämtliche Strümpfpreise gewähre bis 6. Oktober 10% Rabatt

Außerdem empfehle zu billigsten Preisen: (4080)

Schlafdecken, Strickwolle, Unterzeuge, Sportjacken

Schürzen, Reform-Hosen, Damen-Wäsche, Korsetts

Pilot-Hosen, Manchester-Hosen, blaue Jacken u. Hosen

Oberhemden, Krawatten, Kragen

Inletts, Hemdentuche, Bettlätts, Handtücher

Schürzenstoffe, Velours

Beachten Sie meine Fenster!

Max Oelze

Fünfhausen 1

Meierstraße 25

Ludwig Wiegels, Lübeck

Kanalstraße 26

F. 8627 u. 8647

Liefert zu billigsten Tagespreisen

(8789)

Kohlen * Koks * Briketts

Kunsthonig von Häuer

ist kein Kunst- oder Kriegsprodukt, sondern ein vollwertiges Nahrungsmittel aus den besten, natürlichsten Rohstoffen!